

JAHRESBERICHT 2004

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer





LCH JAHRESBERICHT 2004

1. ZENTRALORGANE	3
Delegiertenversammlung.....	3
Präsidentenkonferenz.....	4
Zentralvorstand	8
Geschäftsleitung.....	11
2. LCH-MITGLIEDSORGANISATIONEN.....	13
3. DELEGATIONEN UND AUSSENKONTAKTE	15
4. KOMMISSIONEN, STIFTUNGEN UND ARBEITSGRUPPEN.....	21
Präsidien	21
Standespolitische Kommission.....	21
Pädagogische Kommission.....	22
Subkommission Altersgemischtes Lernen	22
Fachkommission Hauswirtschaft.....	23
Fachkommission Textilarbeit und Werken	24
Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung	24
Beiträge des LCH aus dem Solidaritätsfonds	24
Arbeitsgruppe Profitcenters und Finanzierung des LCH	26
Arbeitsgruppe Corporate Design: Der LCH im neuen Kleid	26
Arbeitsgruppe Re-Vision LCH-Berufsleitbild	27
5. PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE	29
6. BEZIEHUNGEN ZU ANDEREN ORGANISATIONEN.....	33
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren	33
Ebenrain-Konferenz.....	35
Syndicat des Enseignants Romands.....	37
Jugend und Wirtschaft	37
Stiftung Bildung und Entwicklung	38
Bildungsinitiative	38
Pestalozzi Stiftung.....	39
Schule und Elternhaus Schweiz.....	39
Education International.....	39
7. LCH-VERLAUTBARUNGEN UND STELLUNGNAHMEN IM ÜBERBLICK	41
8. STUDIEN UND ERHEBUNGEN DES ZENTRALEKRETARIATS.....	47
LCH-interne Erhebungen	47
Externe Studien des LCH	48
9. BILDUNGSPOLITISCHE THEMEN.....	51
10. BILDUNG SCHWEIZ	55
11. LCH-SERVICE, DIENSTLEISTUNGEN UND PUBLIKATIONEN	57
12. SEKRETARIATSPERSONAL	61
13. LCH-FINANZEN.....	63



1. ZENTRALORGANE

DELEGIERTENVERSAMMLUNG (DV)

Der LCH stellt an seiner DV vom 12. Juni in Zürich eine Stellungnahme zur Gender-Thematik in den Mittelpunkt. Tatsache ist der sinkende Anteil an männlichen Lehrpersonen, der auf der Primarstufe bereits unter 30% liegt. Der Lehrberuf muss für Männer wieder attraktiver werden, weil es für einen ausgeglichenen Lehrkörper mehr Männer im Lehrberuf braucht. Darin waren sich alle Podiumsteilnehmenden unter der Moderation von Walter Hagenbüchle, Redaktor NZZ, einig: Regine Aepli, Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, Urs Schildknecht sowie als Fachfrauen Regula Leemann und Annamarie Ryter von bildbar, welche eine Studie «Frauen und Männer im Lehrberuf und Schulleitung, Berufsattraktivität aus Genderperspektive» im Auftrag des LCH verfasst haben.

Als wichtigste Massnahme gilt die Steigerung der Berufsattraktivität. Dazu gehören eine Ausbildung auf Tertiärniveau, basierend auf einer gymnasialen Maturität und einem anerkannten universitären Abschluss, gute und anerkannte Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten, d.h. berufliche und ökonomische Perspektiven. Wichtig sind ebenso zeitgemässe Arbeitsbedingungen, die neben dem Unterrichten genügend Platz für alle notwendigen Arbeiten für eine wirkungsvolle Schule lassen. Eine stärkere Abgrenzung der fachlichen und der erzieherischen Arbeit täte der

Attraktivität des Lehrberufes für Männer ebenfalls gut, und nicht zuletzt wären Ansehen und Attraktivität dieses Berufes besser, wenn die Gesellschaft mehr Interesse für die Kinder und Jugendlichen aufbrächte.

Dass die Schulleitungen heute fest in Männerhand sind, liegt auch daran, dass der Lehrberuf für Männer unattraktiver geworden ist und die Schulleitung fast die einzige berufliche Veränderungsmöglichkeit innerhalb der Schule darstellt. Frauen bleiben wegen der guten Möglichkeit, vollwertige Teilzeitarbeit leisten zu können, länger im Beruf. Frauen sind im Bildungswesen auch weniger diskriminiert als in der Wirtschaft, wo sie als Teilnehmerinnen bei gleichwertiger Ausbildung weniger verdienen und geringere Karrierechancen haben als Männer. Laufbahnplanung, Beratungsstellen und aufbauende Massnahmen sind für Frauen besonders wichtig, weil diese heute in den Schulleitungen weitgehend fehlen.

Die Genderstudie verlangt, sämtliche Reformen unter dem Gender-Aspekt zu betrachten, Fächergruppenlehrpersonen auch für die Primarstufe auszubilden und mehr Lohn auf den unteren Stufen.

Unter dem Eindruck der präsentierten Studie und ganz im Sinne der Podiumsdiskussion verabschieden die Delegierten einstimmig eine Resolution des LCH zur Genderproblematik. Kern der Stellungnahme ist die

Feststellung, dass das Bildungswesen angesichts der gesellschaftlichen und familiären Entwicklung für die anspruchsvolle Erziehung und Bildung von Knaben und Mädchen optimal qualifizierte Lehrer und Lehrerinnen auf allen Stufen und Hierarchie-Ebenen in einem ausgewogenen Verhältnis braucht.

Gefordert sind die bildungspolitisch Verantwortlichen – gefordert vor allem dort, wo es um attraktivere Arbeitsbedingungen die Reduktion der Pflichtpensen zu Gunsten ausreichender Vor- und Nachbereitungszeit, mehr Zeit für die Teamarbeit oder die Beratungsaufgaben für Schülerinnen, Schüler und Eltern oder vernünftige Betreuungsverhältnisse geht. Neu gehören dazu angemessene Anstellungsbedingungen für die qualifizierte Schulleitung mit ausreichenden Ressourcen zwecks Entlastung der Lehrpersonen von administrativen Aufgaben, bessere Durchlässigkeit der Studiendiplome oder neue Formen der Leitungspositionen, welche dadurch auch für Frauen besser zugänglich werden. Einzuzurichten ist ein flächendeckendes Angebot an ausserschulischen Tagesstrukturen, welche die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht verbessern, weil dadurch die Schule weniger primäre Erziehungsarbeit und Familien-Ersatzarbeit zu leisten hat. All dies ist allerdings nicht ohne zusätzliches Geld zu haben.

Im statutarischen Teil der LCH-Delegiertenversammlung werden der Jahresbericht 2003 und die positive Jahresrechnung 2002/2003 sowie das ausgeglichene Budget 2004/2005 präsentiert, diskutiert und genehmigt. Neu werden die Jahresrechnung von BILDUNG SCHWEIZ, der Themennummern und der Stellenanzeiger zusammengelegt. Dies ist folgerichtig, nachdem dieselbe Redaktion schon seit längerer Zeit für alle Publikationen zuständig ist.

In den Verhandlungen zu Sachthemen gerät das EDK-Sprachenkonzept bzw. die LCH-Strategie dazu unter Beschuss. Gründe dafür sind die Sprachen-Reihenfolge und die Einführung der zweiten Landessprache ab 5. Schuljahr. Tatsache ist, dass die EDK den Beschluss über den Sprachenunterricht weitgehend ohne die Berücksichtigung der Vorbehalte des LCH verabschiedet hat. Darauf hin hat der LCH seine Haltung wesentlich verschärft. Der LCH bleibt zwar bei seinem Ja zum frü-

heren Beginn des Fremdsprachenunterrichts und zum Angebot einer zweiten Fremdsprache in der obligatorischen Schulzeit, verlangt aber bessere Unterrichtsbedingungen, ein etappiertes Vorgehen, eine seriöse Finanzierung dieses Projektes und keine «Beschädigung» anderer Fächer.

Mit etwelchem Erstaunen nehmen die 80 Delegierten zur Kenntnis, dass die EDK die Arbeiten an einem Leitbild Lehrberuf eingestellt hat. Dieses Leitbild hätte der Imagewerbung für den Lehrberuf dienen können, wurde aber aufgrund des mangelnden Interesses seitens der Kantone nicht vollendet, obwohl auch die LCH-Gremien hier sehr viel Zeit für eine Stellungnahme investiert haben. So bleibt das LCH-Berufsleitbild, das nach zwölf Jahren Gültigkeit in die Überarbeitung geht, die einzige validierte Schrift, welche dem pädagogischen, bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Handeln der Lehrerinnen und Lehrer und der Zukunft des Lehrberufs Ausdruck verleiht.

Gewissermassen als Dessert an der ordentlichen DV 2004 des LCH stellt die Firma Formzone den Delegierten das neue Logo des Verbandes und den neuen Internetauftritt vor.

PRÄSIDENTENKONFERENZ (PRK)

Die Frühjahrskonferenz vom 24. April ist geprägt durch aktuelle Themen wie das Nein des LCH zur 11. AHV-Revision und zum Steuerpaket (Resolutionen der PrK), Fremdsprachenpolitik und ICT an den Schulen.

Die Revision des Betäubungsmittelgesetzes führt den LCH auf einen sehr heiklen Pfad. Sowohl die Legalisierungsbefürworter als auch die Gegner versuchen die Lehrerschaft in ihr Boot zu holen. Der LCH verlangt nach eigenen Verhandlungen mit der Spitze des Bundesamtes für Gesundheit BAG in einer differenzierten, von der PrK genehmigten Stellungnahme eine deutliche Nachbesserung der Revisionsvorlage oder, wenn dies nicht möglich ist, eine Rückweisung mit Auflagen zur Verbesserung des Jugendschutzes und zum Ausbau der Präventionsmittel.

Zwecks Absprache einer LCH-Stellungnahme zum EDK-Beschluss über den Sprachenunterricht an der obligatorischen Schule stellt die LCH-Geschäftsleitung

eine Liste von Meinungspunkten zur Diskussion. Die Präsidenten der beiden direkt betroffenen schweizerischen Stufenverbände deklarieren dazu ihre Position: Hansjörg Müller (PSK) mit den Schwerpunkten «Welches soll die erste Fremdsprache sein?» und «Sind zwei Fremdsprachen in der Primarschule sinnvoll?» sowie Paul Stäheli (Sek I CH) mit den Hauptforderungen: ausreichende Ausbildung in sprachlich-didaktischer wie auch in fachlicher Hinsicht; Durchsetzung der Gelingensbedingungen; Verbesserung der Kompetenzen in der Standardsprache; verbindliche Kompetenzziele; grosszügige Dispensationsmöglichkeiten von Schüler/-innen; Evaluation des Sprachenunterrichts unter Miteinbezug der Lehrerschaft mit allen Folgerungsoptionen.

Der Präsident der ILCH, Otti Gürber, erläutert die Position der Innerschweizer Lehrerorganisationen. Er plädiert für eine ganzheitliche Bildung und für ein JA zur Leitidee der «Dreisprachigkeit» (Standardsprache, Frühenglisch und Französisch ab der 7. Klasse) auf dem Boden guter Deutschkenntnisse als Bildungsziel für die Volksschule. Allerdings: In mehreren Kantonen sind Initiativen zum Fremdsprachenunterricht geplant. In der regen Diskussion um das konkrete Sprachenmodell, die Dispensationsmöglichkeiten oder die Kostenfolgen kristallisiert sich eine negative Stimmung bezüglich der EDK-Position heraus. Es wird jedoch nicht möglich sein, den EDK-Fahrplan umzustossen, obwohl der LCH dies bei verschiedenen Gelegenheiten versucht hat. Es bleibt der Lehrerschaft die Kontrolle der nötigen Mehrinvestitionen (Aus- und Weiterbildung, Unterrichtszeit, Lehrmittel, Stütz- und Förderkurse) der Kantone in den ausgebauten Sprachenunterricht und allfällige Boykotte bei der Einführung der zweiten Fremdsprache bei krassem Nichterfüllen der vom LCH geforderten Gelingensbedingungen.

Die ICT-Initiative «Schulen im Netz» vom Dezember 2003 hat einen herben Rückschlag erlitten, nachdem die eidgenössischen Räte eine Kürzung des Weiterbildungsbudgets von Fr. 100 Mio. auf Fr. 35 Mio. vorgenommen haben. Dies, obwohl die OECD in 14 untersuchten Ländern, darunter auch die Schweiz, eine enttäuschende Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien auf der Sekundarstufe feststellt. Dies aus Mangel an ICT-Wissen der Lehrpersonen,

Rekrutierungsproblemen bei qualifizierten Lehrpersonen mit ICT-Erfahrung, organisatorischen Schwierigkeiten bei der Einbeziehung der ICT im Unterricht und Mangel an genügend vernetzten Computern. Investitionen insbesondere in die personellen Ressourcen sowie pädagogischer und technischer Support wären somit nötig.

Anliegen der Präsidentinnen und Präsidenten können an diesen Tagungen stets einen breiten Raum einnehmen, ist doch der Meinungs austausch zwischen den Kantonen und den Stufen wichtig und notwendig. So kommen der Berufsauftrag für Lehrpersonen, die Regionale Wochenstundentafel in der Innerschweiz, die Besoldungen der Fachlehrpersonen, der Leistungsabbau im Bildungswesen oder die EDK als «Papier tiger» zur Sprache.

Zur **AUSSERORDENTLICHEN PRÄSIDENTENKONFERENZ** zwecks Vorbereitung des Nationalen Aktions- und Protesttages gegen den Abbau des Service Public vom 23. September werden die Präsidentinnen und Präsidenten aller LCH-Mitgliedsorganisationen auf den 18. August nach Zürich eingeladen. Konkret geht es um 9 Milliarden Franken, die der Bund, die Kantone und Gemeinden in allen Bereichen des Service public sparen wollen. Dadurch droht ein weiterer Abbau in der öffentlichen Bildung bei den schulischen Angeboten und den Anstellungs- und Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals, beim Gesundheitswesen, bei der Sicherheit oder bei Bahn und Post.

Das Manifest und dezentrale Aktionen werden von 17 schweizerischen Verbänden und Gewerkschaften, welche insgesamt 330 000 Angestellte des Service Public organisieren, getragen, so auch vom LCH und seinen Kantonalsektionen. Eine LCH-Erhebung über die Sparmassnahmen im Bildungswesen zeigt bedenkliche Ergebnisse: Klassengrösse, Förder- und Stützangebote, Weiterbildung oder Löhne der Lehrerinnen und Lehrer sind in vielen Kantonen seit vielen Jahren unter Beschuss. Diese konkreten und die Lehrpersonen direkt betreffenden Restriktionen stehen im krassen Widerspruch zu den Ausflüchten der verantwortlichen Politikerinnen und Politiker, die immer noch von steigenden Bildungsbudgets reden: Wo sind die Millionen geblieben? Jedenfalls leiden die Qualität des Unterrichts



und seiner Vor- und Nachbereitung, die Intensität und Vielseitigkeit der Schulung oder die ausserschulische Betreuung der Jugendlichen ebenso wie die Lehrpersonen unter der zunehmenden Belastung.

Der LCH selber will diesen Nationalen Aktions- und Protesttag verknüpfen mit einer Aktivität zum Weltlehrtag vom 5. Oktober, der von der UNESCO initiiert worden ist und vom Weltlehrerinnen- und Lehrerverband El mitgetragen wird: Die a.o. Präsidentenkonferenz gibt grünes Licht für eine schweizweite Plakataktion des LCH zusammen mit der welschen Schwesterorganisation SER. Plakate mit der Aufschrift: «Wenn Sie das lesen können, danken Sie Ihrer Lehrerin und Ihrem Lehrer». Diese Plakate dienen dem Ansehen der Lehrerinnen und Lehrer, sollen auch das Selbstbewusstsein des Berufsstandes heben.

Die **ZWEITÄGIGE HERBSTKONFERENZ** findet am 23./24. Oktober auf Einladung der Sektion Uri (LUR) in Altdorf statt. Inhaltlicher Schwerpunkt ist das Berufsleitbild für Lehrerinnen und Lehrer. Bereits 1993 hat der LCH ein eigenes Berufsleitbild geschaffen. An der Expo02 verkündete die EDK laut, mit einem eigenen Leitbild Lehrberuf das Image dieser Profession stärken und die Attraktivität steigern zu wollen. Dieses Projekt der EDK ist zwei Jahre später wohl auf der ganzen Linie misslungen: Der Entwurf des EDK-Lehrerleitbildes wurde nach massiver Kritik des LCH an den Thesen und nach einer verbreiteten Interesselosigkeit der Kantone abgebrochen – und die Attraktivität des Berufes ist weiter am Sinken.

Dieser behördlichen Ignoranz stellt die LCH-Präsidentenkonferenz ein Bekenntnis zur Notwendigkeit von Leitgedanken gegenüber, an denen sich Lehrpersonen, Schulen, Behörden und Eltern orientieren können. Es ist dem LCH ein Anliegen, zur Entwicklung des Bildungswesens beizutragen und deutlich zu machen, wie Lehrerinnen und Lehrer ihre Berufsarbeit verstehen. Zusammen mit den LCH-Standesregeln, welche die Mindestansprüche an das berufliche Verhalten einzelner Lehrpersonen definieren, haben Lehrerinnen und Lehrer selber den Rahmen für ihre anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit gesetzt. Das LCH-Berufsleitbild trägt zur Identitätsstiftung und Stärkung der Lehrpersonen als Fachleute für Bildung und Erziehung in den

ausufernden Forderungen an die Schule bei und schafft für Studierende eine brauchbare Orientierungshilfe für die Berufswahl.

Seit 1993 sind neue Themen wie Bildungsstandards, Schulsozialarbeit, Tagesstrukturen oder Elternmitwirkung an die Schule heran getragen worden. Die Präsidentenkonferenz hat deshalb beschlossen, das LCH-Berufsleitbild zu überarbeiten bzw. zu aktualisieren.

Wenig erfreulich ist die Bilanz, welche die Verbandsleitung in einem «Schwarzbuch» zur Zusammenarbeit mit der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gezogen hat. Der LCH ist unzufrieden über die Art und Weise, wie die EDK mit LCH-Anliegen umgeht. Im Gegensatz zu einem hohen personellen, zeitlichen und inhaltlichen Engagement des LCH in der EDK-Plenarversammlung oder in Arbeitsgruppen und Kommissionen werden die aus der Schulpraxis eingebrachten Ansichten, Stellungnahmen und Forderungen allzu stark und, aus LCH-Sicht, mit System ignoriert. Vorbehalte des LCH gegenüber Reformprojekten werden systematisch negiert und Ressourcen-Ermahnungen konsequent abgeblockt. Als konkreter Anlass für dieses Unbehagen stehen wichtige aktuelle Themen wie die Sprachenstrategie (die EDK verzichtet entgegen der Forderung des LCH auf eine sprachregional koordinierte Abfolge der Einführung von Fremdsprachen), die Harmonisierung der Lehrpläne (die EDK beschränkt sich entgegen der Forderung des LCH auf das Setzen von harmonisierten Bildungsstandards in den «PISA-Fächern») oder die Evaluationsverfahren (die EDK lehnt das vom LCH geforderte Primat der Selbstevaluation ab). Auch bei der Verabschiedung der Empfehlungen zur Weiterbildung der Lehrpersonen an der Juni-Plenarversammlung ist die EDK auf keinen der Vorschläge des LCH zur Ressourcensicherung für die Weiterbildung eingetreten. Die LCH-Geschäftsleitung kann sich angesichts der deutlichen Polarisierung des Verhältnisses EDK-LCH die Entwicklung dieser Beziehung in verschiedenen Varianten vorstellen: Neben den möglichen Optionen Konfrontation oder weiterhin formelle Mitarbeit würde die PrK ein Konkordanzmodell mit einem neuen Differenzbereinigungsverfahren, gemeinsamer Diskussion und frühzeitige Erprobung von Konzepten sowie erweiterte Konkordanzziele mit Blick auf die Qualität

der Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen und die Schülerschaft vorziehen. Die Verbandsleitung wird das Gespräch mit der EDK-Spitze suchen und der Delegiertenversammlung in diesem brisanten und auch für die Verhandlungsebene Kanton massgeblichen Geschäft einen Strategieantrag stellen.

Unter dem Eindruck der nachweislich mangelnden Koordinationskraft der EDK begrüsst der LCH im Rahmen der Vernehmlassung für eine «Bildungsverfassung» verstärkte Bundeskompetenzen in der Bildung. Konkreter Bedarf dafür besteht bei der Einführung der Basis- bzw. Grundstufe, dem Fremdsprachenkonzept, der Harmonisierung der Lehrpläne und Qualitätsstandards, der Dauer der Bildungsstufen und ihren Übergängen, aber auch bei den ICT-Projekten, welche deutlich die Notwendigkeit einer verlässlicheren Finanzierung der öffentlichen Schule zeigen. Der LCH redet zwar nicht dem Bildungszentralismus das Wort, ist aber der Meinung, dass der Bund per Verfassungsauftrag grundsätzlich und in wesentlichen Punkten die Möglichkeit für ein koordinierendes Eingreifen erhält und nicht erst dann, wenn die Koordinationsbemühungen der Kantone gescheitert sind.

Der LCH will im Verfassungstext ein verbrieftes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht für die Berufsdachverbände (d.h. für den LCH und das SER). Damit findet das gebündelte Praxiswissen Eingang in bildungspolitische Diskussionen, und Reformen können nicht mehr über die Köpfe der Lehrerschaft hinweg beschlossen und durchgeführt werden.

ZENTRALVORSTAND (ZV)

Sitzung vom 28. April

Die Vorbereitungssitzung für die ordentliche Delegiertenversammlung 2004 diskutiert und beantragt Genehmigung der Rechnungsabschlüsse 2002/2003, des LCH-Budgets 2004/2005 sowie des Jahresberichts 2003. Verabschiedet wird ein Redaktionsstatut BILDUNG SCHWEIZ, das die Führungsprinzipien regelt. Die LCH-Stellungnahme zu den EDK-Thesen Leitbild Lehrberuf kann nach der verbandsinternen Vernehmlassung verabschiedet werden.

Das Fremdsprachenkonzept der EDK mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe führt zu teilweise heftigen Reaktionen der LCH-Mitgliedsorganisationen. In einer engagiert geführten Auseinandersetzung wird der Unterricht in drei Sprachen innerhalb der obligatorischen Schulzeit befürwortet, nämlich Deutsch (Standardsprache), Englisch und eine zweite Landessprache. Klare Ablehnung findet hingegen der Unterricht von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe, insbesondere das von der EDK kreierte Modell «3/5». Gefordert wird eine sprachregionale Koordination des Beginns und der Abfolge der Fremdsprachen. Sek I CH befürwortet den Erwerb einer Fremdsprache an der Primarschule und eine stärkere Gewichtung des Deutschunterrichts. Noch präziser verlangt die Innerschweizer Lehrerschaft ILCH Englisch ab der 3. Klasse und Französisch ab der 7. Klasse. Einigkeit herrscht bezüglich der Wichtigkeit einer ganzheitlichen Bildung: Musik, Gestaltung, Werken, Hauswirtschaft und Sport dürfen nicht abgebaut werden.

Auf Grund der Meinungen auch im Zentralvorstand wird der LCH die verlangte härtere Gangart gegenüber der EDK einschalten, das Modell «3/7» fordern. Vor allem wird er sich gegen eine allzu billige Einführung von Fremdsprachen ohne eine entsprechende Ausbildung der Lehrpersonen und ohne den Ansprüchen angepasste Arbeitsbedingungen konsequent wehren.

Sitzung vom 1. September

Die nationale Kampagne mit einem Protesttag von 17 Verbänden und Gewerkschaften vom 23. September gegen den geplanten Abbau von über 9 Milliarden Franken für den Service public verbindet der Zentralvorstand mit Aktivitäten des LCH und seiner Kantonalsektionen zum Internationalen Tag der Lehrerinnen und Lehrer der UNESCO vom 5. Oktober. Eine gemeinsame Plakataktion des LCH mit dem Syndicat des enseignants romands SER macht die Bevölkerung auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung guter Schulen aufmerksam. Gute Schule gibt's allerdings nicht zum Nulltarif, weshalb die beiden Dachverbände der Lehrpersonen die landesweite Imagekampagne mit der Schlagzeile «Wenn Sie das lesen können, danken Sie Ihrer Lehrerin und Ihrem Lehrer» lancieren und gemäss schriftlichem Beschluss der LCH-Delegierten finanzieren.



Nach dem Einverständnis des Zentralvorstandes zu dieser bisher einmaligen Aktion gilt es, von zwei weiteren durch den LCH organisierten Grossanlässen Kenntnis zu nehmen. Weil der LCH die Worlddidac als wichtige Plattform für professionelle Weiterbildung wahrnimmt, zeigt sich der Dachverband in Zusammenarbeit mit der Messeorganisation vom 27. bis 29. Oktober in Basel an einem eigenen repräsentativen Stand. Am 20. Oktober lädt der LCH zusammen mit dem Verkehrshaus Schweiz alle Mitglieder zu einem «IMAX Teachers' Special» ein. Spezialvorführungen im IMAX-Theater, ein Vortrag von Bruno Stanek zum IMAX Film über die Weltraumstationen und ein Apéro bilden ein attraktives Programm, das von 400 Lehrpersonen besucht wird.

Mit Blick auf die Volksabstimmung vom 26. September berät und verabschiedet der ZV eine das Anliegen unterstützende Erklärung des LCH zur erleichterten Einbürgerung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Wichtig für die gewerkschaftliche Arbeit der Kantonal-sektionen ist eine verlässliche Statistik der Lehrerinnen- und Lehrergehälter. Der ZV gibt deshalb grünes Licht für einen zweiten Pretest zu einer neuen LCH-Besoldungsstatistik.

Sitzung vom 1. Dezember

Eine LCH-Studie zur Akzeptanz von Laufbahnkonzepten für Lehrerinnen und Lehrer wird nach Meinung der LCH-Geschäftsleitung das Ausmass an Akzeptanz bezüglich der Einführung von Laufbahnkonzepten klären. Sie wird die Möglichkeit der Überwindung von Abwehrhaltungen in der Lehrerschaft sowie Hindernisse und Chancen aufzeigen. Zudem wird sie Hinweise auf standes- und verbandspolitische Konsequenzen geben. Die GL LCH ist überzeugt, dass auch auf der Grundlage des LCH-Berufsleitbildes eine Verbandsdiskussion über «Lehrer/-innenkarrieren» zutiefst standespolitisch richtig und notwendig ist. Nach der Präsentation der Untersuchung durch Priska Sieber vom Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB an der PH Zentralschweiz wird diese Studie mit grossem Mehr vom ZV in Auftrag gegeben.

Die LCH-Arbeitsgruppe «Kooperation Profitcenters/ Finanzierung des LCH» legt ihren Schlussbericht mit Empfehlungen zu Händen der Delegiertenversamm-

lung 2005 vor: In einer LCH-Arbeitsgruppe (später ev. Kommission) werden zukünftig Vergünstigungen und Dienstleistungsangebote für Mitglieder zwischen dem Dachverband LCH und den Kantonal-sektionen ausgehandelt und, falls sinnvoll, flexibel auf einer gemeinsamen Plattform angeboten. Damit können sowohl die Rechnung des LCH wie auch jene der Kantonal-sektionen von den Provisionen und Profiten anteilmässig profitieren. Weiter begründet und empfiehlt die Arbeitsgruppe, den LCH-Kopfbeitrag für alle Kantonal-sektionen auf der gleichen Höhe zu belassen. Der ZV folgt diesen Empfehlungen fast einstimmig.

Die grosse Stossrichtung des EDK-Projektes HarmoS, nämlich mehr Verbindlichkeit bei den zu erreichenden Mindestkompetenzen, findet die Unterstützung der Lehrerschaft. In einzelnen Ausführungsfragen, zum Beispiel jener des Primates der Lehrpläne oder der Ausweitung des Projektes auch auf «Nicht-PISA-Fächer» bestehen aber weiterhin grosse Meinungsunterschiede zwischen der EDK und dem LCH. Die LCH-Leitung wird aufgefordert, die unterschiedlichen Auffassungen gegenüber der EDK weiterhin zu thematisieren.

Ab dem 1. August 2005 sind die neuen Rechtschreibregeln auch für die Schulen verbindlich. Nach dem von einigen deutschen Presseverlagen veranstalteten Wirbel um die neue deutsche Rechtschreibung wird ein länderübergreifender Rat zwecks Weiterentwicklung des Schriftsprachgebrauchs eingesetzt. In diesem Rat sind auch neun Schweizer Mitglieder aus den betroffenen Kreisen wie Schule, öffentliche Verwaltung, Verlage, Schriftsteller oder Linguistik vertreten. Der ZV LCH nominiert in diesen Rat für deutsche Rechtschreibung erfolgreich Max Müller (Präsident LVB).

GESCHÄFTSLEITUNG (GL)

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Gymnasiallehrer in Liestal BL

Vizepräsidentin:

Loretta van Oordt, Kindergärtnerin und Schulleiterin in Birsfelden

Zentralsekretär:

Urs Schildknecht, Sekundarlehrer, dipl. NPO-Manager VMI, Frauenfeld

Leiter Pädagogische Arbeitsstelle:

Dr. Anton Strittmatter, Gymnasiallehrer und Erziehungswissenschaftler, Biel / Bienne

GL-Mitglieder:

Fabiola Curschellas, Primarlehrerin in Zürich

René Villommet, Sekundarlehrer in Baar

Ueli Weber, Berufsschullehrer in Bern



2. LCH-MITGLIEDSORGANISATIONEN

REGIONALVERBÄNDE

Die NW LCH verlangt eine Überprüfung der Organisationsstruktur der drei Regionalverbände ROSLO, ILCH und NW LCH innerhalb des LCH. Rolle und Funktion der Regionalverbände werden im Rahmen des Projektes LCH2006Plus bearbeitet.

SCHWEIZERISCHE STUFEN- UND FACHVERBÄNDE

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

An der LCH-Delegiertenversammlung 2005 soll die SGL per Kooperationsvertrag in den LCH aufgenommen werden, so lautet jedenfalls die gemeinsame Absichtserklärung.

Arbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft an Lehrerinnenseminarien (AG HWLS)

Die Interessengemeinschaft Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen (vormals AG HWLS) beschliesst den Austritt aus dem LCH, da sich der Mitgliederbestand durch die Veränderung in der Lehrerinnenbildung stark reduziert hat.

Vereinigung Schulleitungsbeauftragte Schweiz (VSL CH)

Die Generalversammlung des VSL CH beschliesst den Austritt aus dem LCH als Fachverband. Der LCH hat der Verbandsleitung des VSL CH an mehreren Sitzungen zu erläutern versucht, dass ohne eine assoziierte Mitgliedschaft des VSL CH im LCH statutengemäss kein vom VSL CH gewünschter Kooperationsvertrag möglich ist. Weil der VSL CH sich aber nicht zur assoziierten Mitgliedschaft entscheiden konnte, ist eine formelle Mitarbeit und Mitwirkung innerhalb des LCH nicht weiter möglich.



3. DELEGATIONEN UND AUSSENKONTAKTE

Delegationen der Geschäftsleitung und der leitenden Mitarbeiter

Das vielseitige Beziehungs- und Kooperationsnetz des LCH ist vom Willen der Geschäftsleitung geprägt, an den wichtigen Entscheidungsstellen für die Bildungspolitik mitzudenken, mitzureden, mitzugestalten und mitzuentcheiden. Neben den 12 ordentlichen Sitzungen (eine davon zweitägig) der Geschäftsleitung, 3 Sitzungen des Zentralvorstandes, 3 Tagungen der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung werden die Mitglieder der LCH-Geschäftsleitung wie folgt delegiert:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident

Der Zentralpräsident leitet im Berichtsjahr 12 GL-Sitzungen, 3 Präsidentenkonferenzen, 3 ZV-Sitzungen und 1 DV. Dazu kommen 6 Team-Sitzungen und 4 Sitzungen mit dem SER. Zentralpräsident Beat W. Zemp nimmt teil an 11 Veranstaltungen von MO LCH, 5 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 11 EDK-Tagungen, 9 Tagungen des Bundes und wird 53-mal zu externen Tagungen und Besprechungen delegiert.

Beat W. Zemp referiert an mehreren Versammlungen von LCH-Mitgliedsorganisationen, an der Gründungsversammlung der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit zur Allianzbildung unter den Arbeitnehmerverbänden und an der ersten Sessionsveranstaltung zum Thema GATS (Koreferat zu Bundespräsident Deiss), an einer Tagung über nachhaltige Entwicklung und Bildung an

der FH beider Basel, am aprentas-Forum in Basel über Bildungsstandards (Koreferat zu EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling) und hält weitere Referate zu PISA, ICT, Berufsauftrag und anderen Themen. Er nimmt teil an den schweizerischen Medienkonferenzen der EDK zu PISA und des Aktionsbündnisses zur Erhaltung eines guten Service public, beteiligt sich an acht Podiumsveranstaltungen und gibt eine Vielzahl von Interviews gegenüber den Printmedien (u.a. grössere Interviews in der Weltwoche, in der Berner Zeitung, im Bund und in der NZZ) sowie gegenüber den elektronischen Medien (u.a. in den Fernsehsendungen Rundschau, Tageschau und im Zischtigsclub vom 21.9.04 zum Thema Disziplinprobleme an den Schulen). Als neuer Präsident der «Ebenrain-Konferenz» leitet er zwei Konferenzen und vertritt die Allianz von Arbeitnehmenden in Spitzengesprächen gegenüber dem Seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) und gegenüber der neu gegründeten Parlamentarischen Gruppe für Arbeit. Er nimmt zusammen mit ZS Urs Schildknecht am Weltkongress der Education International teil, der vom 21.7. bis 26.7. im brasilianischen Porto Alegre stattfindet.

Loretta van Oordt, Vizepräsidentin und Vertreterin der Schweizer Stufen- und Fachverbände

Loretta van Oordt nimmt an 3 Sitzungen für den «Schweizerischen Kinder- und Jugendmedienpreis 2005»

teil. 6-mal wird sie an Tagungen der Stufen- und Fachverbände delegiert. Sie besucht 5 Fachtagungen und Kongresse, 3 Veranstaltungen der EDK zu HarmoS, 3 Treffen der Vorjury des Pestalozzipreises zwecks Ausarbeitung der Empfehlung für die Preisverleihung sowie die Gründung der parlamentarischen Gruppe Service Public in Bern. Weiter nimmt sie teil am Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BILDUNG SCHWEIZ, am Treffen der Bildungspresse-Verantwortlichen und besucht die Jahresversammlung von ch-Jugend austausch. Als Präsidentin der Pädagogischen Kommission leitet sie 2 Klausurtagungen in Weissbad und hat Einsitz in der Arbeitsgruppe Mandat «Basis-/Grundstufe».

Fabiola Curschellas Widmer, Vertreterin ROSLO

Fabiola Curschellas besucht 5 Veranstaltungen von MO LCH, nimmt teil an 8 Sitzungen von LCH-Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen, folgt 12 Einladungen an Tagungen und Sitzungen der EDK-Kommissionen und wird an 7 externe Sitzungen delegiert.

René Villommet, Vertreter ILCH

René Villommet wird an 5 Veranstaltungen der MO LCH/Präsidentenkonferenzen des Regionalverbandes ILCH und an 15 weitere Veranstaltungen delegiert.

Gemäss dem Grundsatz «Betroffene zu Beteiligten machen» strebt die PrK ILCH eine effizientere Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz BKZ bzw. Bildungsplanung Zentralschweiz BPZ an. Zukünftig müssen das Expertenwissen und die Praxiserfahrung der Lehrpersonen bzw. der Berufsverbände besser und von Anfang an in die Arbeit der Schulentwicklung einfließen.

René Villommet übernimmt neu die Betreuung des Stufenverbands SEK I CH, und er wird in den Zentralvorstand von Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch gewählt.

Ueli Weber, Vertreter NWLCH

Ueli Weber nimmt teil an 14 Veranstaltungen der MO LCH, an 6 Sitzungen und Tagungen von EDK, BBT, SIBP; an 6 Treffen oder Klausuren von LCH Arbeitsgruppen und an 17 externen Veranstaltungen.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

Der Zentralsekretär nimmt teil an 2 Veranstaltungen der MO LCH, 14 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 5 EDK-Tagungen, 3 Tagungen des Bundes, 7 Treffen von Ebenrain-Gruppierungen und 81 externen Sitzungen von Kantonalsektionen, von Komitee und Jury des Pestalozzipreises, der Worlddidac, von Dienstleistungspartnern etc.

Urs Schildknecht referiert an einzelnen dieser Tagungen sowie in Rotary-Clubs zu den aktuellen bildungs- und standespolitischen Themen, steht auf dem Podium in Baden zur Ablehnung des Steuerpaketes, hält eine Vernissage-Rede bei der Präsentation des gemeinsam durch den Schulverlag blmv und den LCH herausgegebenen Medienpaketes «Mobbing ist kein Kinderspiel», erläutert an einer internationalen Tagung in München die Meinung des LCH zum Berufsauftrag, berät Vorstände oder Strukturkommissionen von Kantonalsektionen in Fragen der Organisationsentwicklung, vertritt zusammen mit dem Zentralpräsidenten den LCH am Weltkongress der Education International in Porto Alegre (Brasilien). Im Rahmen der Medienarbeit gibt er eine Vielzahl von Statements und Interviews zu Themen wie Löhne und Arbeitszeiten des Lehrpersonals, Gesundheit Lehrpersonal, Bildungsrahmenartikel in der BV, «Attraktivität und Feminisierung des Lehrkörpers», PISA, Time-out von Schüler/-innen, Sprachenkonzept, Rechtschreibreform, Mobbing, Softairguns oder Privatschulunterricht.

Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle

Anton Strittmatter nimmt teil an 11 Veranstaltungen von MO LCH, deren Untersektionen oder befreundeter Berufsorganisationen, an 14 Sitzungen von LCH-Kommissionen und -Arbeitsgruppen, an 18 Veranstaltungen von EDK- und Bund-Gremien sowie schweizerischen Fachkonferenzen (u.a. Beiräte HarmoS und Programm «Bildung und Gesundheit», Koordinationskonferenz «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung», Konferenz der Pädagogischen Arbeitsstellen der Schweiz, Autorengruppe EDK-Leitfaden zu Krisensituationen an Schulen).

Er wirkt – zugunsten der Rechnung LCH – an rund 30 Kurstagen als Kursleiter in den Weiterbildungen für



Schulleitungspersonen und Führungsleuten anderer sozialer Organisationen.

Die rund 20 Referate und Podiumsteilnahmen befassen sich vor allem mit Fragen der Qualitätspolitik, der Schulaufsicht, der Notengebung, der Situation der Lehrerschaft heute sowie der Sprachenpolitik. Hinzu kommen ungezählte Auskünfte für und Interviews mit Journalistinnen und Journalisten.

Ausland

Internationale Lehrer/-innenorganisation;
Internationale de l'Education EI
(Weltverband der Lehrpersonen):
Beat W. Zemp, Urs Schildknecht

Inland

ERK Ebenrain-Konferenz (Allianz der Verbände der Arbeitnehmenden in der Schweiz):
Beat W. Zemp (ERK-Präsident)
Urs Schildknecht (ERK-Sekretär)

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren; EDK-Plenarkonferenz:
Beat W. Zemp, Urs Schildknecht

EDK-Kommission Allgemeine Bildung KAB:
Fabiola Curschellas, Alfred Wyler

EDK-Kommission Berufsbildung KBB:
Ueli Weber, Christian Léchenne

EDK-Begleitgruppe des KAB-Projektes
«Sonderpädagogik»:
Fabiola Curschellas

EDK-BBT: Projektgruppe S II:
Claudio Mudry, Urs Tschopp

EDK-Expertengruppe «Fächergruppenlehrkräfte»:
Fabiola Curschellas

EDK-ADMS Arbeitsgruppe:
Werner Wyss, Martin Treschl

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für die Volksschule und Primarschule:
Fabiola Curschellas, Evelyne Wannack

EDK-Anerkennungskommission für die Lehrdiplome der Sekundarstufe:
Armin Stutz

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für Maturitätsschulen:
Hans Jörg Moser, Christa Dubois-Ferrière

EDK-Anerkennungskommission für kantonale Fachhochschulstudiengänge:
Franz Baumberger

EDK-Task Force «ICT und Bildungswesen»:
Beat W. Zemp

EDK-Task Force «Lehrberufsstand»:
Beat W. Zemp

EDK-Arbeitsgruppe «Gewalt an Schulen»:
Anton Strittmatter

EDK-Koordinationsstelle für Bildungsforschung Aarau:
Anton Strittmatter

EDK-WBZ Projektgruppe Baukasten
Schul-Management:
Martin Riesen

EDK-Arbeitsgruppe Gymnasium AGYM:
Urs Tschopp

«Leistungsmessung bei den 15-Jährigen» PISA:
Anton Strittmatter
Urs Schildknecht

EDI Eidg. Departement des Innern
Bundesamt für Statistik, Expertengruppe Allgemeine
Bildungsfragen
Urs Schildknecht

Eidg. Kommission «Schweizerschulen im Ausland» SSA:
Mirjam Rischatsch

Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologie
im Bildungswesen SFIB/educa.ch:
Beat W. Zemp

Expertengruppe PPP-SiN des Bundesamtes für
Berufsbildung und Technologie:
Beat W. Zemp (Präsident Expertengruppe)

Weitere Delegationen

arenapublica Patronatskomitee:

LCH, Urs Schildknecht

Ebenrain-Konferenz, Beat W. Zemp

Netzwerk Kinderrechte Schweiz:

Fabiola Curschellas

Bibliotheksdienst SBD und Information Buch Oberstufe:

Ursula Freitag

Bundesfeierspende / Pro Patria:

Urs Schildknecht

ch Jugendaustausch:

Loretta van Oordt

ICT-suisse Award:

Jury, Beat W. Zemp

Forum Helveticum:

Beat W. Zemp

Herausgeberrat «Revue Schweiz»:

Beat W. Zemp

Jugend und Wirtschaft:

Armin Käser

Urs Schildknecht

Ueli Weber

Beat W. Zemp

Jury Lehrmittel «Blauer Planet»:

Urs Hagenbach

Pädagogische Arbeitsstelle CODICRE:

Anton Strittmatter

Stiftung Pestalozzianum Zürich:

Fabiola Curschellas

Pestalozzi Stiftung Bergjugend:

Urs Schildknecht

Pestalozziheim Neuhof:

Max Röthlisberger

Schweizer Bund für Jugendliteratur:

Dorothea Schneiter

Schweiz. Konferenz für die Weiterbildung der

Lehrpersonen SKLWB:

Anton Strittmatter

Schweiz. Institut für Berufspädagogik:

Christoph Thomann

Schweizerische Koordinationskonferenz

Bildungsforschung CORECHED:

Anton Strittmatter

Schweiz. Verband für Berufsberatung:

Josef Schoch

Schweiz. Kinder- und Jugendmedienpreis:

Walter Herren

Urs Schildknecht

Loretta van Oordt

Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik:

Emanuel Schönholzer

Stiftung Bildung und Entwicklung:

Beat W. Zemp (Präsident des leitenden Ausschusses)

Technorama Patronatskomitee:

Gerd Oberdorfer

Zwys sighaus:

Hanspeter Tschümperlin

Hermann Züger

Schule und Elternhaus Schweiz:

René Villommet

Netzwerk Kinderrechte:

Fabiola Curschellas



4. KOMMISSIONEN, STIFTUNGEN UND ARBEITSGRUPPEN

PRÄSIDIEN

Rechnungsprüfungskommission:
Roland Kammer, SH

Standespolitische Kommission:
Ueli Weber, BE

Pädagogische Kommission:
Loretta van Oordt, BL

Medienkommission:
Max Müller, BL

Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung:
Pius Egli, LU

Fachkommission Hauswirtschaft:
Brigitte Paganini, TG / Heidi Hausammann, BE

Fachkommission Textilarbeit/Werken:
Rita Nüesch, SG

PK-Subkommission Altersgemischtes Lernen:
Xavier Monn, ZH

STANDESPOLITISCHE KOMMISSION (STAKO)

An zwei Klausursitzungen im Hotel Hof Weissbad setzt sich die Kommission mit den nachfolgenden Themen und Problemen auseinander:

Die Ergebnisse des 1. Pretests «Neue LCH-Besoldungsstatistik» werden zur Kenntnis genommen. Insbesondere der Umstand, dass die Ergebnisse stark von den offiziellen Zahlen der Bildungsdirektionen der Kantone abweichen, bestärkt die Kommission, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. Verbesserungsvorschläge für den 2. Pretest (der Rücklauf in GR beträgt lediglich 6%) und eine Ausweitung auf max. 6 Kantone werden der GL als Antrag gestellt. Die Situation auf dem Stellenmarkt für Lehrpersonen in der Schweiz sieht nicht rosig aus (Überangebot an Primarlehrer/-innen). Das Thema wird die StaKo weiterhin beschäftigen. Die Resultate der Untersuchung von bildbar Basel «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung, Berufsattraktivität aus Genderperspektive» werden zur Kenntnis genommen, aber noch nicht weiter diskutiert.

Verschiedene Mandate werden neu überdacht, teils anders aufgestellt oder zurückgestellt.

Die Plakataktion anlässlich des Welt-Lehrerinnen- und Lehrertags am 5. Oktober, eine Idee, die anlässlich des Treffens des LCH mit dem welschen Dachverband SER entsteht, wird gut geheissen und voll unterstützt als gross aufzuziehende Werbeaktion für Lehrpersonen.

Unter grossem Zeitdruck kann der OECD-Expertenbericht «Lehrkräftepolitik der Schweiz» leider nur oberflächlich bearbeitet werden, was nicht nur Freude ausgelöst hat.

Die Zusammenarbeit zwischen der EDK und dem LCH, wie sie von der GL neu überdacht wird, findet Zustimmung der StaKo. Sie wünscht sich eine konstruktive, aber selbstbewusste und eigenständige Politik, die der LCH verfolgen soll.

In einer intensiv geführten Aussprache wird über die Aufgabe der StaKo innerhalb des LCH diskutiert. Befürchtungen, dass die Kommission zu einer Alibi-Funktion verkommt, werden geäußert.

Fürs neue Jahr hat sich die StaKo wichtige Bereiche wie OECD-Bericht, Pensionskassenproblematik, Thema «Leistungslöhne» oder standespolitische Schlagwörter vorgenommen, die der GL LCH so vorgelegt werden. Zudem hat sich die Mehrheit für mehr Sitzungen pro Jahr entschieden, damit man auch aktueller sein kann. Ein wichtiger Problemkreis wird der Platz der StaKo innerhalb von LCH 2006plus sein.

PÄDAGOGISCHE KOMMISSION (PK)

Die Pädagogische Kommission trifft sich zu zwei zweitägigen Klausurtagungen.

Das Positionspapier zu «Elternmitwirkung in der Schule» ist bereinigt. Die Arbeitsgruppen der Mandate «Umgang mit Heterogenität» und «Tagesstrukturen – Schule und schulergänzende Betreuung» verfassen je ein Positionspapier. Alle Dokumente sind auf der LCH-Webseite publiziert.

Die Arbeitsgruppe «Tagesstrukturen – Schule und schulergänzende Betreuung» wirft die Frage auf, ob sich der LCH für ein flächendeckendes Angebot von schulergänzender Betreuung einsetzen soll: Die GL gibt dazu eine Machbarkeitsstudie in Auftrag.

In der Arbeitsgruppe «Grund- und Basisstufe» nimmt Hansjörg Müller als Vertreter der PSK Einsitz. Die Arbeitsgruppe knüpft Kontakte zur Leitung des Projektes 4bis8 und arbeitet eng mit Vertreterinnen von KgCH sowie mit BILDUNG SCHWEIZ zusammen.

Mitglieder der PK nehmen am Kongress «Heterogenität und Integration» in Bern und an der Fachtagung der NW EDK «educare» teil. Die PK hat weiterhin Beobachterstatus in den aktuellen Themen wie «HarmoS», «Gesunde Schule», oder «Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung».

Ein grosses Thema ist, nach dem Rückzug der EDK Thesen «Leitbild Lehrberuf», die «Re-Vision» des Berufsleitbildes des LCH. Hier wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die mit externer Beratung durch Urs Vögeli-Mantovani und Einbezug der LCH-Gremien das LCH-Berufsleitbild aktualisiert.

Im Sommer 2004 tritt Marianna Abd-el Razik als Vertreterin der Sekundarstufe I aus der Kommission zurück. Als Nachfolgerin ist Marianne Künzler (SG) nominiert.

SUBKOMMISSION ALTERSGEMISCHTES LERNEN (AGL)

Die PK-Subkommission AgL beschäftigt sich im vergangenen Jahr schwerpunktmässig mit dem Thema Heterogenität. Auf Einladung einer von der PK eingesetzten Projektgruppe beteiligen sich mehrere Kommissionsmitglieder an einem Workshop zum Thema «Umgang mit Heterogenität im Schulalltag». Ziel des Gedankenaustausches ist die Benennung von Kompetenzen, welche für einen erfolgreichen Umgang mit Heterogenität erforderlich sind. Die Ergebnisse sind eingeflossen in das gleichnamige LCH-Positionspapier. Es formuliert Voraussetzungen auf der Ebene des Individuums, auf der Ebene der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, der Schule und des Bildungssystems. Interessierte finden das Positionspapier auf www.lch.ch

Das Positionspapier und das Thema werden aufgenommen an der jährlichen Tagung der Subkommission AgL, die unter dem Titel «Altersgemischte Lerngruppen – zum Umgang mit Heterogenität» Ende Oktober 2004 in Weggis LU stattfindet. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass Lehrpersonen, die an altersgemischten Lerngruppen unterrichten, einen alltäglichen und selbstverständlichen Umgang mit der Vielfalt pflegen. Im Zentrum steht die Frage, wie einerseits ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Ressourcen und andererseits die Möglichkeiten der (alters)heterogenen Lerngruppe für Schulentwicklungen genutzt werden können. Neben Informationen und Impulsen für den beruflichen Alltag, bietet die Tagung eine Austausch-Plattform und die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen auf laufende Projekte. Dies wird von rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr geschätzt und rege genutzt.

FACHKOMMISSION HAUSWIRTSCHAFT (FK HW)

Die Fachkommission trifft sich im Berichtsjahr zu 8 umfangreichen Sitzungen. In den Schwerpunkthemen beschäftigt sich die Fachkommission mit Strategien, Massnahmen und zukunftsorientierten Aktivitäten für den Erhalt des Hauswirtschaftsunterrichts in einer sich schnell verändernden Gesellschaft. Anfangs 2004 steht fest, dass der Fachbereich Hauswirtschaft nicht als zu bearbeitende Disziplin im EDK-Projekt HarmoS berücksichtigt wird.

Die Resultate der bereits bestehenden Arbeitsgruppen (LCH-Mandat ARGE HW) decken folgende Problemstellungen und einen daraus resultierenden Handlungsbedarf auf:

- Mindestkompetenzen im Fach Hauswirtschaft müssen definiert werden
- Ein Argumentarium ist zu erarbeiten
- Eine gesamtschweizerische Strategie ist dringend notwendig
- Ein optimierter Kommunikations- und Informationsfluss soll ein gezieltes Lobbying gewährleisten.

Dieser Handlungsbedarf veranlasst die FK HW zur Eingabe eines Mandates zuhanden der Geschäftsleitung LCH. Damit wird die Weiterarbeit in den zwei Teilprojekten «Kernkompetenzen und Argumentarium» und «Lobbying und Kommunikation» finanziell gesichert. Der Schlussbericht dieser Arbeiten ist auf den Juni resp. Oktober 2005 zu erwarten.

Um bestehende Ressourcen zu nützen, beteiligt sich die FK HW an der Erarbeitung eines «Strategieleitfadens für kantonale Kampagnen» durch die LCH ARGE Werken / Gestalten.

In einer intensiven Zusammenarbeit mit der Fachkommission TW wird am 6. November 2004 die gemeinsame Tagung «Wegweisend» durchgeführt. Vertreterinnen aus 19 Kantonen diskutieren nach einem Inputreferat von Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg (ZH) über den Umgang mit föderalistischen Strukturen, mögliche Wege zur Handlungskompetenz, Aufbau von Lobbying-Strukturen und Vernetzung. Auf Antrag der Anwesenden wird ein Treffen im Januar 2005 zur Vorbereitung von koordinierten PR-Aktivitäten der beiden Fachbereiche in die Wege geleitet. Der zweite Teil der Veranstaltung findet getrennt nach Fachbereichen statt; die FK HW und ihre Kantonsvertreterinnen treffen sich zu ihrem jährlichen Informations-Austausch. Dabei stehen der Stundenabbau, die Promotionsregelung und die Entlohnung von HW-Lehrpersonen im Zentrum der Diskussion. Auf Wunsch der Anwesenden wird am 5. November 2005 erneut eine Informationsveranstaltung stattfinden.

Die Auswertung der LCH-Erhebung «Stundendotation der Fächer HW, TW in der Volksschule» zeigt auf, dass während den letzten 5 Jahren in diesen Fächern ein massiver Abbau stattgefunden hat. Eine definitive Stellungnahme inklusive gezielte Forderungen des Auftraggebers für diese Erhebung (Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv), wird auf Mitte April 2005 erwartet.

Im Auftrag des LCH hat die FK HW zu folgenden zwei Vernehmlassungen Stellung genommen:

- Bildungsverordnung Fachmann/Fachfrau Hauswirtschaft
- Überarbeitete SGE-Lebensmittelpyramide (Schweizerische Gesellschaft für Ernährung).

Am Jubiläumskongress Internationaler Verband Hauswirtschaft 2008 (100 Jahre IVHW) wird die FK HW an der Kongressvorbereitung mitwirken.

Brigitte Paganini tritt im September aus gesundheitlichen und familiären Gründen als Kommissionspräsidentin zurück und wird ersetzt durch Heidi Hausammann. Monika Schneider (AG) wird neu als Mitglied der FK HW nominiert.

FACHKOMMISSION TEXTILARBEIT UND WERKEN (FK TW)

Das Jahr 2004 steht im Zeichen eines drohenden und zum Teil vollzogenen Stundenabbaus in den Fachbereichen Textilarbeit/Werken. Die Auswertung einer LCH-Erhebung in den Kantonen zur Stundendotation der Volksschule in den Fachbereichen Textilarbeit/Werken und Hauswirtschaft beweist diese Tendenz, von der vor allem die Unter- und Mittelstufe in den Fächern Textilarbeit/Werken betroffen ist. Grund genug, sich mit der Thematik zu befassen und zu versuchen, Gegensteuer zu geben.

Ein erster Versuch scheitert mit der Absage des EDK Vorstandes, Werken/Gestalten in das Projekt HarmoS aufzunehmen. Dies trotz grossem Engagement von Anton Strittmatter, der im Auftrag der ARGE Werken/Gestalten mit einer fundierten Eingabe immerhin den Beirat des Projektes zu überzeugen vermag. Die ARGE W/G reagiert mit einer Vorwärtsstrategie und beantragt dem LCH drei Mandate mit einem Rahmenkredit von Fr. 10 000.–, welche die Weiterarbeit am Thema gewährleisten.

Mit einem präzisen Argumentarium, einem umsetzbaren Strategieleitfaden und gezielter Lobbyarbeit erhalten betroffene Kreise ein wirksames Instrument, um sich in der Öffentlichkeit, bei Politikerinnen und Politikern sowie Bildungsverantwortlichen Gehör zu verschaffen.

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit begleitet die Präsidentinentagung vom 6. November, welche in Zusammenarbeit mit der Fachkommission Hauswirtschaft erfolgreich organisiert wird. Unter dem Motto «Wegweisend» steht das Inputreferat von Julia Gerber-Rüegg: Der drohende Stundenabbau muss als Chance zur Stärkung der Fachbereiche genutzt werden; dazu gibt es Strategien und gute Tipps.

Öffentlichkeitsarbeit leistet auch eine Ostschweizer Lehrerinnengruppe mit der Durchführung eines Symposiums für ganzheitliche Bildung. 700 Teilnehmende verabschieden als Schlusspunkt eine Resolution «Ja zu gestaltendem, handwerklichem und hauswirtschaftlichem Unterricht». Die FK TW überreicht diese Resolution auch dem LCH zur weiteren Nutzung und Verbreitung.

Für den Sommer 2005 planen engagierte Fachlehrerinnen unter der Obhut der beiden Fachkommissionen eine zweiwöchige Präsenz an den Schweizerischen Lehrerbildungskursen in Zug. Mit originellen Auftritten wird die Neugierde auf unsere Fachbereiche geweckt und gezeigt, was unser Beitrag für umfassende Bildung ist.

SOLIDARITÄTS- UND AUSBILDUNGSSTIFTUNG (SOAU)

Die Aufgabe der Stiftung, LCH-Mitgliedern Darlehen für Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen und in sozialen Notlagen Unterstützung zu leisten, nimmt der Stiftungsrat wahr. Er orientiert sich dabei am Zweckartikel der Stiftungsstatuten.

Im Laufe des Jahres 2004 treffen mehrere Anfragen um Unterstützung für Weiterbildung in der Geschäftsstelle ein. Einerseits erhält aber das Präsidium nach Anforderung der verlangten Unterlagen keine Antwort mehr, oder die Gesuche werden zurückgewiesen, weil sie nicht dem Zweckartikel der Statuten entsprechen. An der Hauptsitzung im Dezember 2004 wird einem Gesuch um Unterstützung entsprochen.

BEITRÄGE DES LCH AUS DEM SOLIDARITÄTSFONDS

Der LCH-Solidaritätsfonds zahlt Fr. 48 400.– an Kantonssektionen für wegweisende Abstimmungen zur Pensionskasse, zu einer SVP-Schulinitiative oder für eine Lohnklage. Fr. 2 500.– werden an die Weiterbildung von Kaderleuten in den MO LCH ausgerichtet.

Die Kosten von rund Fr. 140 000.– für die Plakataktion zum Weltlehrrtag vom 5. Oktober und zum Protesttag vom 23. September mit dem Ziel der Stärkung des Ansehens der Lehrerschaft sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung guter öffentlicher Schulen werden aus diesem Fonds bezahlt, der jährlich mit 2 Franken pro Mitglied geöffnet wird.



ARBEITSGRUPPE PROFITCENTERS UND FINANZIERUNG DES LCH

LCH-Dienstleistungen wie Versicherungs-, Finanz- oder Studienreiseangebote haben einerseits die Funktion, Exklusivangebote oder preislich vergünstigte Angebote für die Mitglieder bereitzustellen (Mitgliederbindung), andererseits aber auch den Verband dank Provisionen aus dem Verkauf mit zu finanzieren (Entlastung des Mitgliederbeitrages). Die Provisionen dieser so genannten Profitcenters machen einen guten Teil der Einnahmen des LCH aus und verlocken zunehmend auch die Kantonalensektionen, eigene Angebote auszubauen oder neu einzuführen. Dies führt zu einer Angebotskonkurrenz, welche für die Mitglieder verwirrend und für die Aushandlung optimaler Konditionen hinderlich ist. Diese Tatsache und ein Antrag des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV auf Überprüfung der Finanzierung des LCH und seiner Mitgliedsorganisationen führen zu einem Mandat des Zentralvorstandes für ein Projekt «Kooperation Profitcenters und Finanzierung des LCH». Eine zehnköpfige Arbeitsgruppe mit Vertreter/-innen aus allen Regionen verfasst unter der Leitung des LCH-Zentralsekretärs in zwei Sitzungen und nach einer schriftlichen Vernehmlassung einen Bericht zu Händen der LCH-Gremien, der an der DV 2005 in Umsetzungsbeschlüsse münden wird. Der von der Präsidentenkonferenz und dem Zentralvorstand gutgeheissene Bericht sieht erstens vor, für die Optimierung und Weiterentwicklung der vom LCH und seinen Kantonalensektionen gemeinsam ausgearbeiteten, beworbenen und genutzten Profitcenters im Verbandsjahr 2005 / 2006 eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzusetzen. Zweitens hält der Zentralvorstand an einem für alle Sektionen einheitlichen Kopfbeitrag für den LCH fest.

ARBEITSGRUPPE CORPORATE DESIGN: DER LCH IM NEUEN KLEID

Der grafische Auftritt des LCH ist das Spiegelbild der Qualitäten des Berufsverbandes der Lehrpersonen: professionell, dynamisch, verlässlich, prägnant, unverwechselbar. Das neue von der Firma Formzone in Binningen geschaffene LCH-Erscheinungsbild – auffällig mit einem neuen Logo, den Drucksachen und Publikationen – drückt dies aus. Das neue Corporate

Design (CD) verbessert in erster Linie die Lesbarkeit und die Zusammengehörigkeit; es erleichtert die Kommunikation intern und extern. Die Vielfalt der Leistungen und der Angebote des LCH verlangt besondere Anstrengungen im grafischen Bereich, in jedem Fall erkennbar, wiedererkennbar, identifizierbar zu sein.

Auch die neue LCH-Internetseite, in die neu auch die Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ integriert ist, stellt in erster Linie eine Investition in den an Bildungs- und Schulfragen interessierten Menschen, nicht in die Technik dar. Sie ist ganz unter dem Augenmerk der guten Übersichtlichkeit und Sachlichkeit, intuitiver Benutzerführung und schnörkelloser Vermittlung von Inhalten entwickelt worden. Sie bietet den Benutzern wohlgeordnet eine Fülle an Informationen an.

Verschiedene Mitgliedsorganisationen bekunden ein Interesse daran, diesen neuen Auftritt nachzuvollziehen. Dieses Anliegen wird von der Geschäftsleitung ideell und finanziell unterstützt, weil ein analoges Erscheinungsbild die gemeinsamen Interessen, Arbeiten, Publikationen oder Stellungnahmen der MO LCH und des subsidiär tätigen Dachverbandes nach aussen und nach innen signalisiert.

In einem Projektmandat der Geschäftsleitung wird das weitere Vorgehen beschrieben. Damit die Wiedererkennbarkeit der LCH-Gesamtmarke sowie auch der autonome Auftritt der einzelnen MO LCH funktioniert, ist eine hohe Verbindlichkeit bei den angewandten grafischen Mitteln notwendig, was ein subtiles Vorgehen der Projektleitung und eine altruistische Haltung aller Beteiligten auf dem Boden der sachdienlichen Freiwilligkeit verlangt. Konkret geht es um die Anpassung des Logos und des CD und ggf. der Website für die interessierten MO LCH, die Entwicklung einfach nutzbarer elektronischer Vorlagen und anderer Synergien.

Die Beteiligung an diesem CD steht allen MO LCH offen, und die Aufträge werden Anfang 2005 koordiniert, damit die Umsetzung auf Beginn des Schuljahres 2005 / 2006 sichergestellt ist.

ARBEITSGRUPPE RE-VISION LCH-BERUFSLEITBILD

Nach 12 Jahren LCH-Berufsleitbild drängt sich eine Generalüberholung auf. Obwohl die bisherigen Kernaussagen relevant bleiben, gibt es eine Reihe von Themen, denen im Berufsleitbild besser oder anders Rechnung getragen werden muss: Schulteams als Steuerungs- und Wirkungseinheit und die Art der Schulleitung, das Berufsverständnis in Zeiten von PISA, Standards, Multichecks, Fremdsprachenpolitik, der Abbau der gestalterischen Fächer, der Umgang mit Heterogenität als zentrale Herausforderung, veränderte zeitliche und personelle Rahmenbedingungen für eine seriöse Unterrichtsarbeit, der Umgang mit individueller, kultureller und sozialer Heterogenität, die Notwendigkeit und Art der Zusammenarbeit mit familienergänzenden schulischen Betreuungsangeboten und Sozialdiensten, Sinn und Grenzen der Elternmitwirkung, die Arbeits- und Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen oder die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen mit zeitgemässen Berufsperspektiven im Sinne des LCH.

Die Lagebeurteilungen durch die Geschäftsleitung, die Pädagogische Kommission und die Präsidentenkonferenz führen zu einem Mandatsauftrag zur Neufassung des LCH-Berufsleitbildes, das verbandsintern wiederum diskutiert und breit abgestützt als LCH-Referenzdokument in der Aus- und Weiterbildung, in der Berufsarbeit und für Verhandlungen und Positionen der Berufsverbände auch gegenüber der Öffentlichkeit wirkt.



5. PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE

Der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle wirkt in allen Zentralorganen des LCH als Fachberater mit. Als Mitglied der Verbandsleitung diskutiert und trägt er grundsätzlich alle Geschäfte mit. Zudem erbringt die PA LCH Dienstleistungen gegenüber den Mitgliedsorganisationen sowie gegenüber den Medien. Sie ist vom LCH grundfinanziert, erwirtschaftet jedoch einen erheblichen Teil ihrer Mittel auch selbst aus dem Verkauf von Dienstleistungen an Dritte (z.B. Schulleitungsausbildung, FQS-Zertifizierungen, Verkauf von Leitfäden).

Die Themen, welche von der PA LCH im Berichtsjahr gutachterlich mitbearbeitet werden, sind grösstenteils im Jahresbericht des Zentralsekretärs schon ausgeführt: EDK-Empfehlungen und Anerkennungsrichtlinien zur Weiterbildung, EDK-Leitbild Lehrberuf, Bildungsrahmenartikel, Revision Betätigungsmittelgesetz, Elternmitwirkung auf Schulebene, Deutung der PISA-Ergebnisse, EDK-Projekt HarmoS, Fremdsprachenpolitik, OECD-Länderexamen zur schweizerischen Lehrkräftepolitik, Re-Vision Berufsleitbild, Gesundheit und Belastungen im Lehrberuf etc. Einzelne Schwerpunkte seien hier – ergänzend – trotzdem hervorgehoben:

Nach wechselnder «Elternschaft» und langen «Geburtswehen» kann endlich ein konsensfähiges LCH-Positi-

onspapier zur Elternmitwirkung auf Schulebene fertig gestellt werden. Überall wo das professionelle Subsystem der Schule auf ein Laien-Subsystem (Behörden, Elternschaft) trifft, wird es auch für den LCH schwierig, eine klare und interkantonal verträgliche Position zu gewinnen. Mit dem nun gewählten Ansatz, Interessen und Funktionen in den Vordergrund zu stellen und die zahlreichen Formen der Verfassung von Elternmitwirkung zwar zu nennen, aber der lokalen Aushandlung zuzuordnen, scheint das Nützliche und das politisch Mögliche gefunden.

Ebenfalls ein «Dauerbrenner» ist die Fremdsprachenpolitik der EDK und der Kantone. Die PA erstellt im Auftrag der PrK LCH eine «Tarifliste», eine mehrseitige Liste von Gelingensbedingungen für die Fremdsprachenreform aus Sicht der Lehrerschaft. Die Idee ist, damit die Kantone entweder zu der erforderlichen kräftigen Investition zu bringen oder dann – im Interesse der Kinder und Jugendlichen und der Glaubwürdigkeit des Berufsstandes – halbhatzige Lösungen zu verweigern. Zudem beginnt die PA damit, die wildesten Behauptungen über die «Erkenntnisse» der Gehirnforschung und über Erfolge anderer Länder mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe kritisch nachzurecherchieren. Mit dem Ergebnis, dass da kräftig geflunkert wird.

Zu einem Schwergewicht ist die Mitarbeit im Beirat des EDK-Projekts HarmoS geworden. Der LCH vertritt gegenüber dem Vorhaben eine ambivalente Haltung. Einerseits soll ja das Projekt genau das bringen, was wir schon seit Jahren fordern, nämlich eine Fokussierung des inflationär gewordenen Bildungsauftrags, die Festlegung von Kernzielen und die Bereitstellung besserer diagnostischer Werkzeuge für die Förderarbeit im Unterricht. Andererseits ist es bislang nicht gelungen die Zweifel des LCH auszuräumen: die Befürchtung, dass da ein technokratischer Ansatz die Definition des Bildungsauftrags zu eng fasst und an den demokratischen Lehrplaninstanzen vorbeischmuggelt, dass die diagnostischen Instrumente schliesslich nur für das System-Monitoring oder gar das «naming & shaming» von Schulen und Lehrpersonen konzipiert werden, dass für die Förderarbeit im Unterricht am Ende nichts abfällt. Es besteht noch Hoffnung, dass es vernünftiger kommt. Insbesondere ist der LCH sehr daran interessiert, das Projekt eines Deutschschweizer Rahmenlehrplans für die Volksschulen kräftig voran zu bringen.

Zum Zeitgeist unqualifizierter Schulkritik und eines zunehmenden Kontrollwahns gehören die neueren Diskussionen über die Schülerinnen- und Schülerbeurteilung. Die PA LCH stellt in Eile aus dem Fundus der forschungsmässig sehr gut gestützten Beurteilungs-Didaktik ein Argumentarium gegen die blossе Wiedereinführung von Ziffernoten auf den unteren Primarstufen und für vernünftige, pädagogisch haltbare und gleichzeitig praktikable Beurteilungsregeln zusammen. Die Nachfrage nach entsprechenden Referaten ist gross. Auf Podien zeigt sich, dass nicht nur in Politikerkreisen eine vollkommene Ignoranz zum Thema besteht, sondern dass auch die Lehrerschaft selbst gespalten ist und nach Auswegen aus der Wirksamkeitskrise und aus den Kommunikationsschwierigkeiten mit den Eltern und den Abnehmerstufen sucht.

Vor einem ähnlichen Hintergrund spielt sich die Diskussion über die Reform der Schulaufsicht ab. Viele Kantone sind daran, eine inspektorale externe Schulevaluation aufzugleisen, welche sich in anderen Ländern auf längere Sicht nicht bewährt hat, und bevor der professionell angelegten und verbindlichen Selbst-

evaluation überhaupt eine echte Chance geboten wurde. Die EDK kann sich auch nach zwei Vernehmlassungen von Verfahrensstandards zur Selbstevaluation zu keiner Empfehlung durchringen. Die PA LCH kämpft an Tagungen und in Publikationen dagegen an und vertritt weiter die LCH-Position des Primats der (kontrollierten und professionellen Standards folgenden) Selbstevaluation. Umso erfreulicher ist, dass im Berichtsjahr gleich sechs Schulen das FQS-Zertifikat entgegennehmen konnten (Primarschule Gsteig-Feutersoey, Berufswahl- bzw. Berufsvorbereitungsschulen Interlaken, Kloten und Zürich, Berufsmaturitätsschule der GiB Bern, Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Stephanshorn St. Gallen). Zudem hat sich das FQS in fast allen Listen akkreditierter Qualitätssysteme mittlerweile fest etabliert. Das Problem ist wieder einmal, dass man den Volksschulen nicht zutraut, was auf der Sekundarstufe II Ansehen geniesst....

Der LCH, vertreten durch die PA, tritt als Partner dem «Kompetenzzentrum Ressourcen plus» der Pädagogischen Hochschule Aargau bei. Es geht bei diesem «joint venture» darum, eine langfristig angelegte Kompetenz und Dienstleistung zu Fragen der Gesunderhaltung im Lehrberuf aufzubauen. Die PA beschäftigt sich schon lange mit diesen Fragen, wobei nun der eher auf Defizite gerichtete Blick (Belastungsprobleme) um die so genannte «Ressourcenorientierung» ergänzt werden soll, also um die Förderung von Kräfte stärkenden Berufshaltungen und Arbeitsplatzbedingungen.

Per Ende 2004 wird der über zehn Jahre währende «joint venture» zwischen der Luzerner Akademie für Erwachsenenbildung (aeb) und der PA LCH zur gemeinsamen Führung der interkantonalen und stufenübergreifenden Schulleitungskurse aufgelöst. Dieser Rückzug des LCH aus der Trägerschaft und Führung erfolgt mit guten Gründen und im Frieden, u.a. um der aeb für die anstehende Tertiarisierung des Weiterbildungsangebots freie Hand zu schaffen. Der Leiter der PA LCH wird sich forschungsmässig und publizistisch nach wie vor um die Schulleitung als eine Schlüsselstelle im Schulsystem kümmern und – als Sicherung des Praxisbezugs – auch weiterhin als Ausbilder amtierend.





6. BEZIEHUNGEN ZU ANDEREN ORGANISATIONEN

SCHWEIZERISCHE KONFERENZ DER KANTONALEN ERZIEHUNGSDIREKTOREN (EDK)

EDK-Kommission Allgemeine Bildung (KAB)

Die Kommission Allgemeine Bildung KAB tagt an drei Sitzungen in Bern und an einer zweitägigen Sitzung in Basel.

Die KAB befasst sich mit den unterschiedlichsten pädagogischen Themen von gesamtschweizerischer Bedeutung und Fragen der allgemeinen Bildung, alle Stufen und Fachbereiche betreffend. Projektgruppen, Begleitgruppen und Arbeitsgruppen (Lehrerbildung, Gymnasium, Diplom-Mittelschule) bearbeiten ständig spezifische Themen.

Exemplarisch seien hier zwei Schwerpunkte erwähnt, die die KAB oder Arbeitsgruppen der KAB im Jahr 2004 beschäftigen: Organisation und Durchführung der Tagung «Ethik und Bildung» in Bern und Begleitung der Prospektivstudie «Sonderpädagogik».

Per Ende 2004 wird die KAB als Folge der neuen Gremienstruktur der EDK aufgelöst.

EDK-Kommission Berufsbildung (KBB)

Unter der Leitung von Anton Schwingruber (Bildungsdirektor LU) treffen sich die Mitglieder der Kommission an 4 Sitzungen.

Wie in den vorangegangenen Jahren beansprucht die Umsetzung des Neuen Berufsbildungsgesetzes inhaltlich sehr viel Raum. Weil die Finanzierung der Berufsbildung durch den Bund grundsätzlich geändert wird, müssen

die kantonalen Vereinbarungen im Berufsbildungsbereich neu überdacht und revidiert werden. Zudem gibt die Umsetzung des ambitionierten Masterplans in einigen Bereichen zu Diskussionen Anlass.

Zu einem neuen Schwerpunktthema mit Dringlichkeit wird die Nahtstelle zwischen den Sekundarstufen I und II. In erster Dringlichkeit wird es darum gehen, schweizweit die Bemühungen einzelner Kantone und Städte zu erheben, zusammenzutragen und allenfalls zu koordinieren. Allerdings darf die Problematik nicht bei den Kantonen allein stecken bleiben.

Die Zusammenarbeit der Kantone mit den Organisationen der Arbeitswelt und der Wirtschaft ist ein weiteres Thema, das besprochen und diskutiert wird. Die enormen Schwierigkeiten wegen kantonaler Eigenheiten dürfen die Bemühungen auf der operationellen Ebene nicht zu stark behindern. Es sollten Foren (Orte, Möglichkeiten) geschaffen werden für Gespräche der Exponenten, damit auch die Zusammenarbeit verbessert werden kann. Kenntnis genommen wurde vom Brügge-Kopenhagen-Prozess (Massnahme im Rahmen der Ziele von Lissabon, wonach die EU bis ins Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt werden sollte). Besonders die Umsetzung der Lissabon-Strategie für den Bereich der Berufsbildung (Förderung von Transparenz, Anerken-

nung von Fähigkeiten und Qualifikationen und die Qualitätssicherung) interessiert.

Während des Jahres 2004 wird von einer Neuorganisation innerhalb der EDK und der Bildung einer Kommission für die Sekundarstufe II gesprochen. So kommt es an der letzten Sitzung am 1. Dezember dazu, dass beide Kommissionen (KAB und KBB) beerdigt bzw. ersatzlos gestrichen werden. Probleme, mit denen sich die Kommissionen befassen, sollen in Zukunft von temporären Arbeitsgruppen diskutiert und allenfalls gelöst werden.

EDK-Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschule und Primarstufe (AK VS/PS)

Die Anerkennungskommission für Hochschuldiplome für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe (AK VS/PS) tagt an fünf Sitzungen in Bern; die Subkommissionen entsprechend dem Stand ihrer zu behandelnden Gesuche.

Die Grundlage des Anerkennungsverfahrens und der Arbeit der AK VS/PS ist das Reglement für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe vom 10. Juni 1999.

Eine erste Gesuchsprüfung und ein Entwurf zu einem Préavis erfolgt durch das Sekretariat EDK. Der Entwurf und das Gesuch gehen dann in die entsprechende Subkommission zur Überprüfung. Anschliessend wird der Préavis in der Kommission beraten und verabschiedet.

Im Jahr 2004 finden die ersten Besuche der Institutionen gemeinsam mit ausländischen Experten statt. Aufgrund der Besuche wird der Schlussbericht erstellt, welcher Grundlage für den Anerkennungsentscheid der EDK ist.

EDK-Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte an der Sek I

Die Kommission setzt in 4 Sitzungen ihre Arbeit fort. Die Lehrer/-innenbildungslandschaft nimmt stetig konkretere Formen an. Die Kommissionsmitglieder Albert Noser (SG) und Christian Berger (NE) lassen sich ersetzen durch Tina Hascher vom ehemaligen Sekundarlehramt Bern und Susanne Rüegg vom Institut für Unterrichtsfragen und Lehrpersonen-Fortbildung in Basel. Die Arbeitsgruppe wird neu unterstützt von Matthias Kuert, Mitarbeiter des Koordinationsbereichs Hochschulen der EDK. Von den zu Beginn des Jahres ausstehenden vier An-

erkennungsgesuchen ist eines eingetroffen und in Bearbeitung gegangen. Für zwei PH wird der Préavis verabschiedet, was bewirkt, dass diesen PH Bundesgelder zufließen. Eine dreiköpfige Subkommission besucht zusammen mit einer ausländischen Fachperson die PH, um vertieften Einblick in Unterricht und Forschung zu nehmen und anschliessend Bericht und Antrag an die EDK um eidgenössische Anerkennung zu stellen. Es finden vier solche Evaluationsbesuche statt, und als Folge werden vier Schlussberichte verabschiedet. Ein Anerkennungs-gesuch wird zurückgezogen bzw. das Verfahren sistiert.

Das Anerkennungsreglement schreibt 2 bis 4 Studienfächer vor. Diese Fächerzahl hat sich nun als äusserst harte Nuss erwiesen. Kernpunkt ist das Fach «Naturlehre» oder wie auch immer es heisst, das Chemie, Physik und Biologie umfasst. Es stellt sich die Frage, wie viel von welchem Fach das Studium umfassen muss, also ob und wie eine sinnvolle Quantifizierung der fachwissenschaftlichen Ausbildung festgelegt werden soll, um die notwendige Fachausbildung sicher zu stellen. Aufwändige Überlegungen und intensive Diskussionen haben schliesslich zu einem Antrag an die EDK geführt; der Entscheid ist noch ausstehend.

Der LCH-Delegierte in der Anerkennungskommission, A. Stutz, wirkt zudem in einer Arbeitsgruppe, die sich der «Umsetzung der Bologna-Erklärung Sek I und I/II» annimmt. Die zentralen Diskussionspunkte sind das Bachelor- und das Master-Profil, Anzahl und Definition der Fächer, die Frage der Notwendigkeit der Stufen- und der Fächergruppenlehrkraft, ECTS-Punkte und Studiendauer sowie die Kombination der Ausbildung Sek I und Sek II. Es gilt, die sehr unterschiedlichen Kulturen sowohl der welschen und der deutschen Schweiz wie verschiedener Bildungsinstitutionen unter einen Hut zu bringen. Die Anträge sind gestellt, die Konferenz der Erziehungsdirektoren wird im Frühjahr 2005 entscheiden. Anschliessend werden die PH ihre Ausbildungsprogramme an die Bologna-Leitlinien anpassen müssen.

EDK-Task Force ICT und Bildungswesen

Beat W. Zemp vertritt den LCH in der Task Force «ICT und Bildungswesen», dem zentralen Steuerungsorgan der EDK, des Bundes und der Berufsverbände im Bereich Informations- und Kommunikations-Technologien im Bil-

dungswesen. Die Task Force tagt zweimal im Berichtsjahr und koordiniert die weiteren Arbeiten bei der Steuerung der Implementierung von ICT an den Schulen. Der LCH unterstützt dabei die Überführung der Task Force in eine nachhaltige und institutionelle Koordinationskonferenz, in der auch die Lehrerverbände Einsitz nehmen können. Ein Schwerpunkt der Diskussionen in der Task Force ist dem Rückzug des Bundes (BBT) bei der Finanzierung der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB bzw. educa) gewidmet. Der LCH wendet sich erfolgreich gegen eine vollständige Streichung des Grundauftrags der SFIB aus Spargründen und spricht sich damit für den Erhalt einer schweizerischen Anlaufstelle als Kompetenzzentrum in unterrichtsbezogenen ICT-Fragen aus. Ein Teilrückzug bei der Finanzierung der SFIB durch den Bund ist ab 2007 jedoch nicht abzuwenden. Der Schweizerische Bildungsserver wird aber von diesen Sparmassnahmen nicht betroffen sein.

Als Ziel im Bereich Ausbildung der Lehrpersonen visiert die Task Force die Zahl von 30 000 bis 40 000 ausgebildeten Lehrpersonen bis ins Jahr 2007 an (Umsetzung des Aktionsplans zum Projekt PPP-Schule im Netz). Ein Schwerpunkt der kommenden Arbeiten wird im Content-Bereich liegen, also bei den pädagogischen und didaktischen Inhalten, die mit ICT vermittelt werden können. Zudem sollen Richtlinien erarbeitet werden, welche die technische Unabhängigkeit der Schulen gegenüber privaten Dienstleistungsanbietern / Sponsoren gewährleisten.

EDK-Task Force Lehrberufsstand

Die Task Force «Lehrberufsstand» tagt zweimal im Berichtsjahr. An der ersten Sitzung werden die Vernehmlassungs-Rückmeldungen zum Leitbildentwurf im Überblick zur Kenntnis genommen, erste Schlussfolgerungen gezogen und das weitere Vorgehen beschlossen. Die Rückmeldungen hinterlassen ein facettenreiches Bild, das schwache Konturen und keine eigentliche Tendenz besitzt, mehrheitlich aber kritisch bis ablehnend ist. Es ist ausserdem in ungenügendem Ausmass gelungen, eine Diskussion auf gesamtschweizerischer Ebene mit einem breiten Publikum zu lancieren. Ursprung der Task Force und der Erklärung der EDK vom 1.6.2001 zur Stärkung des Berufsstands war der Mangel an Lehrpersonen im

Schuljahr 2000 / 2001. Diese Motivation ist heute nicht mehr gegeben bzw. zurzeit nicht virulent, so dass die Bildungspolitik Mühe hat, das Interesse an diesem Thema aufrecht zu erhalten. Zudem fiel die Diskussion über das Leitbild in vielen Kantonen in eine Zeit des Sparens im Bildungsbereich, was sich auf die Bereitschaft zur Diskussion über ein neues Berufsbild (mit entsprechenden Ressourcen!) negativ auswirkte (nur die Hälfte der Kantone beteiligte sich an der Vernehmlassung).

Aus diesen beiden Hauptgründen beschliesst die Task Force, das Projekt vorläufig nicht weiter zu verfolgen. An der zweiten Sitzung der Task Force steht die Diskussion des OECD-Expertenberichts zur Lehrkräftepolitik in der Schweiz im Vordergrund. Beat W. Zemp vertritt dabei die Position der Geschäftsleitung des LCH, die eine erste kritische Würdigung der Empfehlungen im OECD-Länderbericht verfasst hat. Die Task Force wird sich im kommenden Jahr voraussichtlich zu einer letzten Sitzung treffen, um das Vorgehen bei der Verfassung des Schlussberichts über die gesamte Arbeit dieser Task Force zu beschliessen, bevor sie aufgelöst wird.

EBENRAIN-KONFERENZ (ERK)

Plenarkonferenz

Unter dem Präsidium des LCH tagt die Ebenrain-Konferenz zweimal im Berichtsjahr. In der Frühjahrskonferenz hält die Konferenz einen Rückblick auf die erfolgreiche Gründung der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit (vgl. S. 36) und beschliesst den Kostenverteiler und das Budget für diese Gruppe. Die Konferenz wendet sich einstimmig gegen die Steuerpaket-Vorlage, die am 26. Mai zur Abstimmung gelangt. Der vermeintliche Vorteil des Steuerpakets ist unsinnig, weil die grosse Mehrheit der Bevölkerung die angepriesenen Steuer-Ersparnisse gar nicht einlösen kann, da die Ausfälle durch die Kantone und Gemeinden über direkte oder indirekte Abgaben kompensiert werden müssen. Es wird klar gefordert, einzelne Teile, wie Ehe-, Familienbesteuerung oder Wohneigentumsförderung separat politisch zu lösen. Diese einhellige Position soll in allen Verbänden bis zur Basis aller 800 000 Mitglieder redundant kommuniziert werden, so dass die Chancen stark steigen, dieses Multi-Steuerpaket bachab zu schicken. Die Konferenz diskutiert zudem

das weitere Vorgehen in Sachen GATS und Service public und nimmt Kenntnis vom diesbezüglichen Schreiben von Bundesrat Deiss. Schliesslich führt die Ebenrain-Konferenz eine Strategiediskussion über die Volksinitiative von Travail.Suisse zur Harmonisierung der Kinderzulagen. In der Spätsommerkonferenz lässt sich die Ebenrain-Konferenz über den geplanten Aktionstag der Verbände des Service public vom 23. September 2004 informieren. Mit dem Protesttag und einem gemeinsamen Manifest «Solidarisch für den öffentlichen Dienst – gegen den Abbau des Service public» fordern die mobilisierenden Verbände Bund, Kantone und Gemeinden auf, die Abbauprogramme zurückzunehmen und stattdessen in die Qualität des öffentlichen Dienstes zu investieren. Die Ebenrain-Konferenz unterstützt diese Aktion und bestimmt ihre Positionen für die Abstimmungsvorlagen vom 26. September 2004. Die Mutterschaftsversicherung wird ebenso unterstützt wie die Einbürgerungsvorlagen. Keine eindeutige Parole ergibt sich zur Postinitiative. Schliesslich verabschiedet die Konferenz ein Mandat für eine Arbeitsgruppe «Soziale Sicherheit». Der Verband Angestellte Schweiz VSAM stellt formell Antrag auf Beitritt der Angestellten Schweiz VSAM zur Vereinbarung der Trägerorganisationen der Ebenrain-Konferenz mit der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit unter der Leitung von NR Urs Hoffmann. Die Konferenz genehmigt diesen Antrag und das Programm der nächsten Sessionsveranstaltung.

Versicherungsgruppe

Ziel der Versicherungsgruppe ist die gemeinsame Ausarbeitung, Weiterentwicklung und das Controlling von vergünstigten Angeboten im Versicherungs- und Finanzbereich für die Mitglieder der Verbände in der Ebenrain-Konferenz. Bekannt sind die Sach- und Fahrzeugversicherungen der Züritel und, neu vertraglich mit der Bank Coop vereinbart und bereits rege genutzt, vergünstigte Hypotheken für den Eigenwohnbedarf.

Parlamentarische Gruppe für Arbeit

Wer die täglichen Nachrichten analysiert oder sich an den Wahlherbst 2003 erinnert, erhält unweigerlich den Eindruck, dass «Wirtschaft» in den Medien und in der politischen Wahrnehmung sich nur als KMU-Probleme oder als Freuden und Leiden von Managerkarrieren und meist

nur aus Arbeitgebersicht darbietet. Arbeitnehmende tauchen allenfalls noch in der Rolle als Arbeitslose auf. Dass «Wirtschaft» ohne das tägliche Engagement und Know-how von 3,5 Mio. unselbständigen Erwerbstätigen in den unterschiedlichsten Branchen, im Bildungsbereich, im Service public oder in der öffentlichen Verwaltung nicht geschehen würde, geht im politischen Diskurs meist unter. Zwar ist heute allen klar, dass Strukturwandel nie nur eine Angelegenheit der Manager allein sein kann. Und trotzdem kann das Parlament eine Diskussion zu Mitwirkungsrechten praktisch unbemerkt sang- und klanglos abfertigen und vermag der neue Bundesrat die Debatte zur Sozialplanpflicht auf den St. Nimmerleinstag zu verschieben. Um hier ein Gegengewicht zu setzen, haben am 10. März 2004 Angehörige verschiedener Parteien in Bern die «Parlamentarische Gruppe für Arbeit» gegründet. Die von NR Urs Hofmann (SP/AG) geleitete Gruppe will einen regelmässigen Dialog mit den grossen nationalen Organisationen der Arbeitnehmenden führen. Die Verbände ihrerseits arbeiten in der Allianz der Arbeitnehmenden (Ebenrain-Konferenz) mit. Das administrative Sekretariat der parlamentarischen Gruppe liegt beim KV Schweiz.

Die Gründungsversammlung im Hotel Schweizerhof in Bern ist ein voller Erfolg, und bis zur ersten Sessionsveranstaltung tragen sich über 70 Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier aus allen Parteien und beiden Kammern in die Mitgliederliste dieser parlamentarischen Gruppe ein. Die erste Sessionsveranstaltung findet am 16. Juni 2004 statt und ist dem Thema GATS und Service public gewidmet. Beat W. Zemp hält das Einführungsreferat und Bundespräsident Joseph Deiss nimmt im Beisein der Seco- und EDK-Fachleute auch Stellung zu den umstrittenen Verpflichtungen der Schweiz bei den Bildungsdienstleistungen. Es sollen Kriterien erarbeitet werden, die eine bessere Trennung von öffentlichen und privaten Bildungsdienstleistungen ermöglichen.

Die zweite Sessionsveranstaltung vom 30. November 2004 ist dem Thema Arbeitnehmerschutz und Wirtschaftswachstum gewidmet. Auf der politischen Traktandenliste stehen u.a. das vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB und Travail Suisse angekündigte Referendum gegen die Ausweitung der Sonntagsarbeit, die Neuregelung des Jugendschutzes im Arbeitsgesetz, die Erweiterung der flankierenden Massnahmen zum

freien Personenverkehr oder die Forderung, die Wochenarbeitszeiten müssten in verschiedenen Bereichen wieder angehoben werden, um der Abwanderung etwa von Industriesegmenten vorzubeugen. Nach einer Reihe von drei Kurzreferaten entwickelt sich unter der Leitung von Beat W. Zemp eine lebhafte Diskussion, die Jean-Luc Nordmann, Direktor des Bundesamtes für Arbeit, dazu nutzt, vor einer zu weit gehenden Liberalisierung des Arbeitnehmerschutzes in der Schweiz zu warnen. Die Ergebnisse werden in ein Positionspapier der Ebenrain-Konferenz zu dieser Thematik einfließen.

Die Präsiden der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit und der Ebenrain-Konferenz vereinbaren mit der Direktion des Bundesamtes für Arbeit regelmässige Besprechungen zu Themen von gegenseitigem Interesse. Die erste Besprechung findet am 22.10.04 statt und ist u.a. der Jugendarbeitslosigkeit und dem Lohndumping durch ausländische Firmen gewidmet.

Aktionsgemeinschaft für den Service public

17 Gewerkschaften, Berufs- und Personalverbände des Service public schliessen sich erstmals im Sommer 2004 zu einem historischen Aktionsbündnis zusammen. Sie stellen in einem Manifest, das gemeinsam verabschiedet und an einer Medienkonferenz präsentiert wird, fest, dass sich das Schweizer Volk am 16. Mai mit der Ablehnung des Steuerpaketes deutlich zu einem leistungsfähigen öffentlichen Dienst bekannt hat. Die Bürgerinnen und Bürger wollen einen qualitativ hoch stehenden Service public für alle und sind bereit, dafür auf Steuergeschenke zu verzichten. Sie lehnen die fortgesetzte Abbaupolitik im öffentlichen Dienst und im Service public ab. Dennoch zeigt sich nun die Politik vom klaren Volksentscheid unberührt. Mit weiteren geplanten Abbaumassnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden im Umfang von über 9 Milliarden Franken droht eine Aushöhlung der öffentlichen Dienste. Sie treffen lebenswichtige Bereiche der Gesundheitsversorgung, der Bildung, des Sozialwesens, des öffentlichen Verkehrs sowie der inneren und äusseren Sicherheit. Sie führen zu schlechterer Versorgung, benachteiligen Familien, Kranke, Alte und Normalverdienende, verstärken die Ausgrenzung sozial Schwacher und gefährden die Chancengleichheit. Der vorgesehene Abbau von rund 20 000 Arbeitsplätzen verschlechtert nicht nur die Arbeitsbedingungen des öffentlichen Per-

sonals. Er belastet den angespannten Arbeitsmarkt insgesamt und bringt Leistungsabbau. Zusätzlich gefährdet er die Unabhängigkeit des öffentlichen Dienstes.

Dagegen wehren sich die Verbände des Service public mit einem nationalen Aktionstag am 23.9.2004. Die Palette der Aktionen reicht von spontanen Arbeitsniederlegungen über Demonstrationen bis hin zu einer schweizweiten Plakataktion, welche die hohe Bedeutung der Lehrberufe für ein gutes Bildungswesen verdeutlichen will. Der Aktionstag wird von den Medien stark beachtet, und die Steuergruppe beschliesst, auch im kommenden Jahr eine Fortsetzung dieses Aktionstages für den Service public zu organisieren.

SYNDICAT DES ENSEIGNANTS ROMANDS (SER)

Mit der Partnerorganisation SER sind gegenseitige Informationen und Absprachen an verschiedenen Treffen und Anlässen intensiviert worden: Fremdsprachenpolitik, HarmoS, Lehrerinnen- und Lehrerbildung oder die Beziehung zur EDK im Allgemeinen, Plakataktion oder Anlässe zu Gunsten des Service public in der Schweiz sind einige herausragende Themen von überregionalem Interesse.

JUGEND UND WIRTSCHAFT

Seit der letzten Generalversammlung präsidiert Hans Höhener, Teufen, neu den Verein Jugend und Wirtschaft. Als ehemaliger Erziehungs- und Kulturdirektor und Landammann von Appenzell A.-Rh., Präsident der Ostschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, als Präsident von Wirtschafts- (Seilbahnen Schweiz etc.) und Sportorganisationen (Präsident Leichtathletikverband, Eidgenössische Sportkommission etc.) bringt er reiche Führungserfahrungen mit und hat ein grosses Beziehungsnetz.

An Kursen und Tagungen werden 2004 in der Deutschschweiz mehr als 1 500 Schüler – weit gehend Gymnasiasten, Handelsmittelschüler, Berufsschüler und Studenten – und über 300 Lehrpersonen kompetent mit wirtschaftskundlichen, staatskundlichen und pädagogischen Themen wie: Ausbildung und Erziehung, Globalisierung, WTO, Regionalwirtschaft, Bilaterale Verträge, Swiss Banking, Die Schweizerische Nationalbank vertraut gemacht. Als eigentlicher Renner

entpuppt sich die Tagung «Wirtschaft Und Ethik im Ostasiatischen Raum» mit dem Ostasienspezialisten Urs Schöttli, NZZ-Korrespondent in Peking.

Bei den Publikationen entwickelt sich die Reihe Input immer mehr zum Lernmedium-Set. Der Einsatz von E-Learning-Programmen im Unterricht ist noch jung. Die Erfahrung zeigt, dass nur Blended Learning («vermisches Lernen»: Präsenzunterricht, Print- und elektronische Medien) zum Erfolg führen kann. Bei jedem Medium soll die Stärke für die Vermittlung von Wissen genutzt werden. Mit der E-Lesson «Globalisierung» (2003) vervollständigt sich das erste komplette medienübergreifende Lernset von Jugend und Wirtschaft. Nebst den Printprodukten (Broschüre für Schülerinnen und Schüler, Kommentar für Lehrpersonen) umfasst die E-Lesson für Schülerinnen und Schüler: 1 Basismodul, 4 Aufbaumodule, Testmodul, Arbeitspass.

2004 werden folgende Publikationen aus der Input-Reihe veröffentlicht: Wasserkraft, Geldgeschäfte und Budget, Exportland Schweiz (Mit E-Lesson), Finanzplatz Schweiz und in der Reihe Input Spezial: Demografischer Wandel – Eine Herausforderung an die Zukunft. Die Publikationen der Input-Reihe sind günstige Arbeits- und Lesehefte für die Sekundarstufe II, zum Teil auch Sekundarstufe I, die auch im Klassensatz finanzierbar sind. Sie sind zum Preis von Fr. 20.– / 10 Stk. erhältlich unter www.jugend-wirtschaft.ch. Die Reihe Aktuell wird erweitert mit einer Berufsinformation über die Berufe der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie «Eine Lehre in der MEM-Industrie – En Guete!»

Der Verein Jugend und Wirtschaft ist nebst den Kantonalen Erziehungsdirektionen, dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB und der Arbeitsgemeinschaft der Lehrkräfte für Berufswahlvorbereitung AGLB einer der Träger und Veranstalter der LBV-Kurse. In den berufsbegleitenden Zweijahreskursen werden erfahrene Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I und II auf ihre Aufgabe als Spezialisten in der Berufswahlvorbereitung ausgebildet.

STIFTUNG BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Der leitende Ausschuss trifft sich unter der Leitung des LCH-Präsidenten im Berichtsjahr zu vier Sitzungen, und

der Stiftungsrat tritt zu zwei ordentlichen Sitzungen zusammen. Neben den üblichen Jahresgeschäften verabschiedet der Ausschuss neue Führungsrichtlinien für die Stiftung, und der Stiftungsrat führt eine Strategiediskussion, wie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) im Unterricht aller Stufen und Fächer besser verankert werden kann. Die kommende UNO-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014 stellt dabei eine Chance dar, BNE auch in den Schulen der Schweiz zum Durchbruch zu verhelfen. Die Aktualität der BNE lässt sich u.a. daran ablesen, dass mehrere Kantone in diesem Jahr grössere Fachtagungen zu dieser Thematik durchgeführt haben. Der nationale Kongress zu BNE hat also eine gewisse Dynamik ausgelöst. Die Netzwerktätigkeit und die Filterfunktion der Stiftung Bildung und Entwicklung müssen aber weiter ausgebaut bzw. gestärkt werden, um die Schulen vor den Partikulärinteressen vieler Gruppierungen zu schützen. Der Begriff des «Globalen Lernens» dürfte auf absehbare Zeit vom Begriff der BNE abgelöst werden. Die Stiftung möchte daher BNE mittelfristig in den Lehrplänen verankern. Im Projekt HarmoS der EDK ist allerdings kein Platz für das «Querschnittsanliegen» BNE und die Frage, ob BNE zu einem eigenen Fach werden wird, lässt sich aus der heutigen Perspektive noch nicht eindeutig beantworten.

BILDUNGSINITIATIVE (PPP-SIN)

Auch im Jahr 2004 finden dank des Projekts «Schule im Netz» zahlreiche ICT-Weiterbildungskurse für das Kader in der Lehrerausbildung statt (so genannte F3-Ausbildungen). Die Ausgebildeten schulen dann selber Lehrpersonen (F2-Ausbildung), die dann ihrerseits die Schülerinnen und Schüler ausbilden (F1-Ausbildung). Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB zieht eine erste positive Bilanz und veröffentlicht eine Broschüre mit dem Titel «ICT und Bildung in der Schweiz», die den Stand der Infrastruktur, der Aus- und Weiterbildung, der elektronischen Lehr- und Lernmittel und der Dienstleistungen für die Schulen wiedergibt. Schwachstellen sind nach wie vor bei der Professionalisierung der Wartung und beim Support vorhanden sowie bei der didaktischen Integration von ICT in den Unterricht (use ICT to teach and to learn), während die Anwenderkompetenzen der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit den Informations- und Kom-

munikationstechnologien (learn ICT to use) stetig steigen. Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes («ICT-Lerngesetz») am 1.8.2002 sind bis Ende 2004 über 40 Projekte aus 26 Kantonen eingereicht, von der Expertengruppe begutachtet und vom BBT bewilligt worden. Die Expertengruppe PPP-SiN trifft sich im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen unter Leitung des LCH-Präsidenten und stellt Antrag auf Bewilligung der letzten F3-Ausbildungsprojekte, weil der Bund durch die massiven Kürzungen kein Geld mehr für solche Anschubfinanzierungen zur Verfügung stellen kann. Ein Projekt zur Herausgabe von hilfreichen Handweisern für die Schulpraxis (u.a. rechtliche und ethische Fragestellungen) wird ebenfalls bewilligt. Diese Broschüren ergänzen die bisher erschienen sieben SchoolNet-Guides, die von der Swisscom im Rahmen des Projekts PPP-SiN herausgegeben werden. Die Swisscom hat bis Ende des Berichtsjahres mehr als 70% aller Schulen an das Internet angeschlossen und investiert nach wie vor grosse Summen in die Infrastruktur und den Support dieser Dienstleistungen. Der LCH unterstützt und begleitet diese Entwicklungen und weist immer wieder auf die noch bestehenden Lücken und Schwierigkeiten beim Einsatz von ICT in der Schulpraxis hin.

PESTALOZZI STIFTUNG FÜR DIE FÖRDERUNG DER AUSBILDUNG JUGENDLICHER AUS SCHWEIZERISCHEN BERGGEBIETEN (PBST)

Seit über 40 Jahren gewährt die Pestalozzi Stiftung Jugendlichen aus Berggebieten der Schweiz Stipendien, um ihnen eine gute Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen. Nachdem sich von den 70er bis in die 80er Jahre die Lage der Bergbevölkerung durch gute Konjunktur und expandierenden Tourismus verbessert hatte, machen heute Rezession und Strukturwandel der Bergbevölkerung stark zu schaffen. Die Anfragen um Unterstützung nehmen zu. Aufgabe der über 50 Vertrauensleute, darunter viele ehemalige oder aktive Lehrpersonen, ist es, in ihrer Region über das Stiftungsangebot zu informieren, gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeiten der Jugendlichen abzuklären, einen Finanzplan für die Ausbildung zu erstellen und schliesslich den Stipendienantrag an den Stiftungsrats-Ausschuss zu stellen. Die Stiftung entstand im Schosse des Schweizerischen Lehrervereins SLV und wurde bis weit in die 90er Jahre

hinein durch das SLV/LCH-Sekretariat geführt und verwaltet. Deshalb erscheint es der LCH-Geschäftsleitung richtig, dem neu gegründeten «Förderkreis» für die PBST beizutreten, der sich intensiv um die Beschaffung finanzieller Mittel kümmert.

SCHULE UND ELTERNHAUS SCHWEIZ (S&E CH)

René Villommet nimmt als LCH-Vertreter an der Jubiläumsveranstaltung teil. Seit 50 Jahren setzt sich S & E CH für die Eltern von schulpflichtigen Kindern ein. Nach der ordentlichen DV vom 27. März 2004 hielt die Historikerin Heidi Witzig ein spannendes Referat zum Thema «Veränderungen in Schule und Elternhaus – ein Brückenschlag über die vergangenen 50 Jahre». Eltern mit Wirkung = Elternmitwirkung!

Nach mehreren Anläufen liegt nun auch das LCH-Positionspapier zur Elternmitwirkung vor.

«Familienergänzende Massnahmen» stehen im Zentrum der Bemühungen von Schule und Elternhaus Schweiz gemäss Aussage der auf Ende 2004 demissionierenden Präsidentin Rita Balmer-Stöckli. Als neuer S & E-Präsident wird Walter Portillo, Bern, gewählt.

EDUCATION INTERNATIONAL (EI)

Am vierten Weltkongress der Education International in Brasilien geht es um den kraftvollen Einsatz der Bildungsinternationalen für das Recht aller Kinder auf Bildung. Der alle drei Jahre stattfindende Kongress vertritt weltweit 29 Millionen Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen. Der LCH ist unter den 1400 Delegierten der 319 nationalen Organisationen aus 162 Ländern durch den Zentralpräsidenten und den Zentralsekretär vertreten.

Internationale Treffen eigenen sich auch hervorragend, um bestehende Kontakte über die Landesgrenzen hinaus zu pflegen oder neu zu knüpfen. So vereinbart die LCH-Spitze mit der nationalen Lehrerorganisation in Tansania TTU ein bilaterales Entwicklungsprojekt für ein Gewerkschafts- und Weiterbildungszentrum der TTU in der Stadt Babati. Damit knüpft der LCH an seine langjährige Tradition des Engagements für die Lehrer/-innenbildung in Afrika an: Eine Sammelaktion bei den LCH-Mitgliedern samt Beitrag aus dem LCH-Solidaritätsfonds ergibt die für den Bau dieses Regionalzentrums notwendigen Fr. 20 000.–.



7. LCH-VERLAUTBARUNGEN UND STELLUNGNAHMEN IM ÜBERBLICK

LCH-STELLUNGNAHMEN ZU VERNEHMLASSUNGEN

EDK: Empfehlungen zur Weiterbildung von Lehrpersonen und Reglement über die Anerkennung von Abschlüssen von Weiterbildung und Zusatzausbildungen für den Lehrberuf

Der LCH erwartet von der EDK, dass sie ihren Empfehlungen Nachdruck verleiht, dass die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen gesprochen werden und die Integration der Weiterbildung in die Arbeitszeit (Umlagerung auf Kosten der Pflichtlektionen) erfolgt sowie die Gleichwertigkeit von Aus- und Weiterbildung realisiert wird.

EDK: Thesen «Leitbild Lehrberuf»

Der LCH begrüsst grundsätzlich ein behördliches Leitbild zum Lehrberuf als Ergänzung zum LCH-Berufsleitbild. Die Lehrerschaft erwartet aber von den Kantonen Tatbeweise bei der Attraktivitätsverbesserung für den Lehrberuf in den Bereichen Ausbildung, Anstellungs- und Arbeitsbedingungen und zeigt keinerlei Verständnis für die repetitiven «Wir brauchen... – Defizit-Vorwürfe» in den Thesen des EDK-Leitbildes. Die entscheidende Ressourcen-These 8 ist stärker zu gewichten, damit die Aufgaben der Schulen und der Kollegien in den Thesen 1 bis 7 überhaupt zu bewältigen sind.

EDK: Rahmenlehrplan Fachmittelschulen

Die LCH-Stellungnahme stützt sich auf die Haltung des VSG ab, der eine Fortentwicklung der DMS insbesondere wegen des Ausbaus der Tertiärstufe als wünschenswert betrachtet.

EDK: Anpassung der FH-Profile

Der LCH ersucht die EDK zum wiederholten Mal, sich der Ausbildungsprofile im Bereich Werken/Gestalten dringlichst anzunehmen. Ziel ist die Sicherstellung einer stufengerecht ausgebildeten Lehrerschaft für diese Bildungsbereiche sowie die interkantonale Kompatibilität der entsprechenden Diplome.

EDI - BSV (Bundesamt für Sozialversicherung): IV-Zusatzfinanzierung

Der LCH unterstützt eine Zusatzfinanzierung für die IV, weil eine Sanierung allein durch verstärkte Wiedereingliederungs- und Sparmassnahmen nicht möglich ist.

EDI - BBW (Bundesamt für Bildung und Wissenschaft): Neuer Bildungsrahmenartikel

Der LCH verlangt eine rascher realisierbare, v.a. verbindlichere und nachhaltigere Schulkoordination insbesondere in den Bereichen Fremdsprachenkonzept, Harmonisierung der Lehrpläne, Qualitätsstandards, Dauer der Bildungsstufen und Übergänge zwischen den Stufen. Auch bei landesweiten Bildungsprojekten wie Einführung der Basisstufe oder «Schulen im Netz» verspricht sich der LCH von einer gestärkten Rolle des Bundes «besseren Schub» sowie eine verlässlichere Finanzierung. Dies erfordert den Ausbau der Bundesrahmenkompetenzen im Bildungswesen und entsprechend eine neue Verfassungsgrundlage, die dem Bund mehr Kompetenzen einräumt.

Die EDK will zwar mit dem Bund mehr zusammenarbeiten – aber keine Kompetenzen abgeben. Die Forderung des LCH nach mehr Bundeskompetenzen ist begründet in der Erfahrung, dass die EDK nur Empfehlungen abgeben kann, aber gegenüber den Kantonen keine Handlungsmacht hat, wenn die Kantone die gemeinsam beschlossenen Empfehlungen nicht umsetzen. Vor allem aber ist die EDK eine zu schwache Institution, wenn es bei der Umsetzung von Reformen um die notwendigen finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen geht.

Eine neue Steuerungspolitik begründet zweckrational und unter Berücksichtigung der Meinung des LCH und des SER (Reformen können über die Köpfe der Lehrerschaft hinweg niemals erfolgreich sein), weshalb welche Zuständigkeit auf welcher Ebene (Bund, Kanton, Gemeinde) anzusiedeln ist. In jedem Fall muss der Bund Kriterien für die «Eingreifschwelle» definieren. Die Kompetenzbereiche des Bundes und der Kantone sind klar zu regeln, um Doppelspurigkeiten und Konflikte zu vermeiden.

Standards im Sonderpädagogischen Bereich

Von der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik liegt ein Bericht zu den Standards im sonderpädagogischen Angebot in der obligatorischen Bildungstufe vor. Der LCH anerkennt den Anspruch an die Lehrpersonen für Regelklassen an das Fachwissen im Umgang mit Heterogenität, unterstützt durch Sonderschulen als Kompetenzzentren. Die Frage der gesetz-

lichen Lösung bezüglich der Standards für eine taugliche Finanzierung sonderpädagogischer Angebote ist vordringlich auf Bundesebene zu lösen. Als Standards sieht der LCH: Garantie der Chancengleichheit, Regelung der Leistungsansprüche, Sicherheit für Erziehungsberechtigte, Kriterien für die Behörden zwecks Legitimierung der Finanzierung oder Anerkennung von sonderpädagogischen Einrichtungen.

LCH-STELLUNGNAHMEN UND RESOLUTIONEN

PISA 2003: Weder Deppen noch Weltmeister

Die zweite PISA-Runde beendet die seit drei Jahren anhaltende Schul-Schelte aus der ersten PISA-Runde: Die neuesten PISA-Ergebnisse der internationalen OECD-Studie stellen den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern ein gutes Zeugnis aus, die trotz schwierigen Alltagsbedingungen sicher in Mathematik und Naturwissenschaften wirkungsvoll unterrichten. Im Jahr 2003 zeigen Schweizer Jugendliche am Ende ihrer Schulzeit nämlich ausgezeichnete Werte in Mathematik, sind gut in naturwissenschaftlichem Denken und Problemlösen. Die im Vergleich mit dem Test im Jahr 2000 weiterhin nur mittelmässigen Leistungen in der Unterrichts- oder Standardsprache und die weiterhin unbewältigten Folgen der Heterogenität in den Klassen verlangen nach dem politischen Willen, wirksamen Massnahmen und den notwendigen Mitteln, um auf die Erfolgspiste eines Landes wie Finnland zu gelangen. Nicht aus den Augen verlieren will der LCH die Tatsache und pädagogische Erfordernis, dass Unterrichtsqualität mehr ist als was PISA in den vier Bereichen messen kann.

Der LCH setzt deshalb auf neue, stufenübergreifende und koordinierende Lehrpläne, auf kleinere Lerngruppen, auf vermehrte Unterstützung im Unterricht (personell gut dotierte Klassen, Assistenzfunktionen, Schulsozialarbeit oder ausserschulische Betreuungsstrukturen) sowie höhere Anteile an Arbeitszeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, für individuelle Schülerberatung und die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, für die Arbeit im Schulhausteam mit einer gut dotierten Schulleitung.

Umsetzung des EDK-Aktionsplanes PISA 2000

Die EDK hat in Folge der PISA-Aufbereitung einen sehr umfangreichen Katalog notwendiger und möglicher Massnahmen zur Steigerung der Wirksamkeit unseres Bildungssystems in fünf Bereichen veröffentlicht: Sprachförderung für alle; Sprachförderung für Jugendliche mit ungünstigen Lernvoraussetzungen; Vorschule und Einschulung; Schulführung; Förderung der Schulqualität; Ausserschulische Betreuungsangebote. Der LCH verlangt in diesem Zusammenhang konkrete Verbesserungen der «Produktionsbedingungen von Unterricht»: Reduktion der Pflichtstundenzahl, Verbesserung der Schüler-Lehrer-Relation, Durchsetzung des Fächergruppensystems, deutliche Steigerung der Schulleitungsressourcen, Massnahmen zum besseren Umgang mit Heterogenität, eine seriöse Fremdsprachenpolitik und eine schulrealitätenbezogene Bildungsforschung. An erster Stelle steht für den LCH alles, was zu einem besseren Umgang mit Heterogenität befähigt. In diesem Sinne startet der LCH als Umsetzungsbeiträge für den EDK-Aktionsplan zwei eigene Projekte: «Umgang mit Heterogenität» mit dem Ziel der Verbesserung des binnendifferenzierten Unterrichts, und «Schule für alle» als Kampagne zur Schaffung familienergänzender Betreuungseinrichtungen.

Wachsende Skepsis zur EDK-Sprachenstrategie:

Die Lehrerschaft ist für frühen Fremdsprachenunterricht – aber nicht ohne Zusatzinvestitionen

Die DV LCH begegnet der Sprachenstrategie der Kantone nach einer ursprünglich wohlwollend-kritischen Haltung nun mit grosser Skepsis, aber auch mit 6 Grundsätzen. Dies aus Wohlwollen und aus Sorge um die Schulqualität. Die Grundsätze lauten: Deutsch vor allem; Ja zum ANGEBOT von zwei Fremdsprachen in der obligatorischen Schulzeit; Ja zum früheren Beginn ab 2./3. Klasse, mit einer Evaluation der Wirksamkeit dieses Unterrichts in etwa 10 Jahren, vor Einführung der zweiten Fremdsprache auf der Primarstufe, und damit: etappierte Einführung der zweiten Fremdsprache; keine Beschädigung anderer Fächer via blossen Stundenabbau; Verbesserung der Gelingens- oder Produktionsbedingungen für einen guten Unterricht.

Lehrerschaft verärgert über EDK-Präsident Stöckling

Für den Vorschlag, durch «Import» deutscher Lehrkräfte das Deutsch-Niveau anzuheben, bringt der LCH nicht zuletzt angesichts der schlechten PISA-Resultate des deutschen Bildungssystems kein Verständnis auf.

Heterogenität im Schulalltag

In einem sorgfältig abgefassten und praxisbezogenen Positionspapier äussert sich der LCH zum Thema Heterogenität im Schulalltag. Ziel ist der erfolgreiche Umgang mit Heterogenität als Aspekt der Schulqualität, die ein gelungenes Zusammenspiel der Kompetenzen der Lehrpersonen mit den entsprechenden Ressourcen der geleiteten Schule und den Rahmenbedingungen des Bildungssystems voraussetzt.

Tagesstrukturen – Schule und schulergänzende Betreuung

Der LCH setzt sich nachhaltig für schulergänzende und klare Zuständigkeiten schaffende Betreuung ein. Denn nur mit einem guten Angebot an professionell geführten Tagesstrukturen können Schulen wirksam und erfolgreich sein. Lehrpersonen sind weder in der Lage noch bereit, alle Betreuungs- und Erziehungsmängel auszugleichen; ihr Kernauftrag zielt auf Bildung und Unterricht; sie werden durch ausserschulische Tagesstrukturen entlastet und können sich auf den Kernauftrag konzentrieren, was sich positiv auf die Leistungen der Kinder auswirkt.

Verbesserte Betreuungssituationen durch Tagesstrukturen ermöglichen insbesondere sozial benachteiligten oder verwehrlosten und fremdsprachigen Kindern besseres Lernen. Für alle Jugendlichen werden bessere Lernvoraussetzungen und damit höhere Lernerfolge geschaffen. Erleichtert wird der Einbau gezielter Förderprogramme, Therapieformen und Zusatzangebote. Nicht zuletzt wirken klar strukturierte Tagesabläufe mit Blockzeiten, einem Mittagstisch und einem guten Freizeitangebot positiv und stressentlastend auf die Familiensituation und die Qualität des Familienlebens; Tagesstrukturen haben vielfach gute Wirkung und sind auch unter ökonomischen Gesichtspunkten ihr Geld wert.

Der LCH zur Elternmitwirkung auf Schulebene

Die gute Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Eltern, bezogen auf das einzelne Kind und die Schulklasse, ist heute ein unbestrittener Standardanspruch. Der LCH bejaht auch die Forderung der Zusammenarbeit auf Schulebene im Sinne der geregelten Mitwirkung der Elternschaft. Der Vollzug der Elternmitwirkung muss jedoch örtlich massgeschneidert erfolgen und ein vielfältiges Repertoire an Zusammenarbeitsformen situationsgerecht und zweckmässig einsetzen.

Belastung der Schweizer Lehrkräfte

Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen in der Schweiz ist mit ihrer Arbeit zufrieden. Das zeigt eine aktuelle und repräsentative Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA). Ein nicht geringer Anteil fühlt sich aber von der Arbeit überfordert und hat körperliche Beschwerden. Ein Drittel beklagt sich, nie abschalten zu können, und ein Viertel hält den Zeitdruck, unter dem gearbeitet werden muss, für zu gross; jeder Fünfte ist der Ansicht, dass man in diesem Beruf ständig überfordert werde. Zudem zeigt die Studie: Je grösser die Arbeitsbelastung, umso mehr wird geraucht.

Der LCH hält diese Ergebnisse für beunruhigend; er weist schon seit langem darauf hin, dass die zeitlichen Rahmenbedingungen für die Schweizer Lehrerschaft im internationalen Vergleich sehr ungünstig sind.

Attraktive Lehrberufe für Frauen und Männer

Auf der ganzen Primarstufe, auch auf der unteren Schulstufe, muss der Lehrberuf attraktive Perspektiven bieten, damit auch Männer wieder vermehrt für den Beruf des Primarlehrers gewonnen und behalten werden können (der Anteil der Männer auf der PS beträgt heute weniger als ein Drittel). Dazu gehört nach der gymnasialen Matura ein Studium an der PH, das bis zum Master führt, und darauf aufbauend berufliche und ökonomische Perspektiven.

Im Weiteren muss an den Schulen eine qualifizierte Personalentwicklung einsetzen, u.a. mit dem Ziel, zunehmend auch Frauen für die Schulleitung zu gewinnen.

Ratschläge zur Pensionierung

Die Kantonalsektion Bern (LEBE) interessiert sich für aktuelle Daten oder Kennziffern aus den kantonalen Pensionskassen für Lehrpersonen (Vergleichsstudie). Es zeigt sich, dass die Daten aus den öffentlich-rechtlichen Pensionskassen recht unübersichtlich bezüglich Vergleichbarkeit insbesondere der obligatorischen und überobligatorischen Leistungen sind, dass aber Lehrpersonen im gesamtschweizerischen Vergleich noch überdurchschnittlich gut versichert sind.

Die Kantonalsektion Oberwallis (OLLO) erwartet vom LCH angesichts der festgestellten Unübersichtlichkeit eine Art Mustervorsorgeausweis für Lehrerinnen und Lehrer zwecks individueller Vergleichsmöglichkeiten. In der durch den LCH bei der VVK in Auftrag gegebenen Broschüre werden die Mitglieder mit den ökonomischen Gegebenheiten (Deckungsgrad, Beiträge, Leistungen) vertraut gemacht. Ziel ist es, mittels massgeschneiderter Finanzplanung dem Ruhestand beruhigt und finanziell abgesichert entgegen blicken zu können. Die «Ratschläge zur Pensionierung» samt Erläuterungen zum Leistungsausweis sind auf der LCH-Homepage platziert.

Nein zur 11. AHV-Revision

(eidgenössische Volksabstimmung)

Diese Revision ist eine Sparvorlage, die zu Leistungsabbau bei der 1. Säule führt und der in der Verfassung festgesetzten Existenzsicherung im Alter zuwider läuft.

Nein zum Steuerpaket

(eidgenössische Volksabstimmung)

Im Rahmen der Ebenrain-Konferenz, der grössten Allianz von Berufsverbänden und Gewerkschaften, lehnt auch der LCH das Steuerpaket ab. Durch dieses Steuerpaket drohen wegen Steuerausfällen von 4400 Millionen Franken eine Verstärkung des Negativtrends bei den Bildungsinvestitionen sowie weitere Verschlechterungen der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der Angestellten im öffentlichen Dienst, also auch bei den Lehrpersonen. Der «Negativtrend» wird durch die OECD-Statistik nachgewiesen: Seit 1992 ist der Anteil der Bildung an den öffentlichen Ausgaben in der Schweiz von 18,9 auf 17,9% gesunken – dies im Gegensatz zu vielen OECD-Ländern.

Nationaler Protesttag gegen den Abbau des Service public und Plakataktion des LCH

In einem historischen Bündnis wehren sich am 23. September 2004 17 Verbände des Service public mit zusammen 330 000 Mitgliedern, darunter auch der LCH, gegen die Demontage der öffentlichen Dienste. In einem gemeinsamen Manifest kritisieren die Verbände die politische Missachtung des Volkswillens vom 16. Mai für einen leistungsfähigen Service public. Der geplante Abbau von bis zu 20 000 Arbeitsplätzen und ein Abbauprogramm von über 9 Milliarden Franken beim Bund, in den Kantonen und Gemeinden gefährden die heute gute Versorgung im Gesundheits-, Sozial-, Sicherheits- und Bildungsbereich, wo ein doppeltes Handicap droht, nämlich bei den Unterrichtsbedingungen und bei der Qualität des Lehrpersonals (Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung).

Im Zusammenhang mit diesem Protesttag wie auch dem Weltlehrertag vom 5. Oktober führt der LCH zusammen mit dem SER eine schweizweite Plakataktion zur Stärkung des Ansehens der Lehrerschaft sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung guter öffentlicher Schulen durch.

Nachbesserung des Betäubungsmittelgesetzes oder konstruktive Rückweisung

Der LCH verlangt bei der Revision des Betäubungsmittelgesetzes Nachbesserungen beim Jugendschutz und bei den Präventionsmassnahmen.

Ja zur erleichterten Einbürgerung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (eidgenössische Volksabstimmung)

Die Schule leistet einen entscheidenden Beitrag zur sozialen Integration, zur sprachlichen Förderung und bei der Vermittlung ethischer Werte, die für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft grundlegend sind. Deshalb ist es aus bildungspolitischer Sicht richtig, den Jugendlichen der dritten bzw. der zweiten Generation die gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben zu ermöglichen, wenn sie die Bedingungen für die automatische bzw. die erleichterte Einbürgerung erfüllen. Die entsprechende Revision der Bundesverfassung wurde deshalb vom LCH unterstützt.

Jugendarbeitslosigkeit – Handlungsbedarf auch aus schulischer Sicht ist dringend

Die Jugendarbeitslosigkeit verharrt mit 6 % bei den 20 – 24-jährigen auf (zu) hohem Niveau. Seit der abgelehnten Lehrstelleninitiative sind in der Schweiz keine hinreichenden Anstrengungen zur Verbesserung dieser Situation unternommen worden. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Für den LCH ist ein besserer, flexiblerer Übergang von der Schulwelt in die Berufsausbildung und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Volksschule, Berufsbildung, Wirtschaft und Arbeitsmarktbehörden notwendig. Der heute praktizierte Bewerbungs-Marathon ist für viele Jugendliche frustrierend und für das Bildungswesen gefährlich. Eine kantonsübergreifende Standardisierung trägt zusammen mit einem zielreichenden, insistierenden Lernen zur Verbesserung der Situation bei. Parallel dazu sieht der LCH auf der Grundlage ausreichender Ressourcen eine konsequente Potenzialentwicklung bei den Lernenden für die Förderung ihrer individuellen Stärken.



8. STUDIEN UND ERHEBUNGEN DES ZENTRALESEKRETARIATS

LCH-INTERNE ERHEBUNGEN

LCH-Besoldungsstatistik

Die vom LCH in Zusammenarbeit mit eigenen kantonalen «Besoldungsstatistiker/-innen» schweizweit durchgeführte Erhebung der Anstellungsbedingungen aller Lehrpersonen (Löhne, Pflichtstunden, Zulagen, Altersentlastung, Bildungsurlaub, Besoldung bei Krankheit oder Militär, Renten etc.) ergibt eine Gesamtübersicht, welche den Präsidien der LCH-Mitgliedsorganisationen für ihre Gewerkschaftsarbeit zur Verfügung steht.

Sparmassnahmen im Bildungswesen

Seit 1990 summieren sich auch im Bildungswesen die Sparmassnahmen: Einige Kantone sparen hier gar massiv, wie eine LCH-Erhebung nachweist. Die Verlockung ist gross, dort zu sparen, wo die Folgen erst mit Verzögerung sichtbar werden – wie in der Bildung. Obwohl der Bund in seinem Wachstumsbericht 2002 festgehalten hat, dass Bildung langfristig der wichtigste Wachstumsfaktor überhaupt ist. Zwar versuchen sich die verantwortlichen politischen Instanzen mit dem, absolut gemessen, nicht in jedem Kanton gesunden Bildungsbudget herauszureden. Dies ohne die Auswirkungen der laufend erhöhten Ansprüche, der vermehrten Aufgaben der Volksschule und der immer schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen für den Unterricht angemessen in den Budgets zu berücksichtigen.

Die kumulierten Sparbeschlüsse betreffen die Lehrpersonen in ihren Anstellungs- und Arbeitsbedingungen nach vielen Jahren der verweigerten Teuerung, der gestrichenen Dienstalterszulagen und der Eliminierung von Zulagen für Sonderaufgaben einerseits vital im ökonomischen Vergleich mit anderen Berufen mit analogen Anforderungen, aber auch zunehmend in der Motivation für ein überdurchschnittliches berufliches, soziales und kulturelles Engagement. Die praktizierte Arbeitgebermentalität des Ausreizens der Grenzen der Geduld der Lehrerschaft wirkt sich unzweifelhaft auf Qualität und Quantität einer zukünftigen Lehrpersonen-Generation aus. Falls es in diesem Stil weiter geht, werden qualifizierte Leute zukünftig lieber etwas anderes tun als unterrichten.

Die LCH-Erhebung zu den Sparbeschlüssen weist nach, dass auch in der Aus- und Weiterbildung, bei der Klassen- und Lerngruppengrösse, der Stellenbewirtschaftung, der Schulhausinfrastruktur, den Stütz- und Förderkursen und den pädagogischen Dienstleistungen, den Schulprojekten, dem Wahlfachangebot, der professionellen Schulleitung oder dem handwerklich-musischen Angebot die Messer der Sparmetzger im Bildungswesen, manchmal subtil, manchmal radikal angesetzt werden. Die Folge ist ein Verlust an Humankapital, also des Anteils von gut ausgebilde-

ten Leuten in der Bevölkerung. Und das führt zu geringerem Wachstum und stagnierendem Einkommen. Diese Entwicklung hat in der Schweiz bekanntlich bereits eingesetzt; eine radikale Trendwende Richtung höhere Bildungsinvestitionen ist überfällig.

Mitgliederbeiträge und Organisation der Kantonalsektionen

Die Übersicht «Beitragshöhe der Mitglieder für die einzelnen Kantonalsektionen» wie auch die «Organisation der verschiedenen Lehrer/-innenkategorien» und der «Organisationsgrad der Kantonalsektionen» sind als Hilfe für die Entwicklung der Kantonalverbände gedacht.

Wählbarkeit von Lehrpersonen in Kantonsparlamente

In allen Deutschschweizer Kantonen sind die Volksschullehrkräfte in die Kantonsparlamente wählbar; insgesamt sitzen 102 Kolleginnen und Kollegen in diesen Parlamenten, wobei die Anzahl je nach Kanton zwischen null und 15 liegt. Lehrkräften der Sekundarstufe II ist die Wählbarkeit ins Kantonsparlament in zwei Kantonen (AG, TG) verwehrt; der LCH ist der Ansicht, dass dieser Tatbestand anfechtbar ist. 71 Gymnasial- und Berufsschullehrkräfte sind als Volksvertreter in die Legislative der Kantone gewählt. Im Vergleich mit einigen anderen Berufsgruppen ist die Lehrerschaft eher schwach vertreten.

Stundendotation der Fächer Hauswirtschaft, Textiles Werken und Werken

In vielen Kantonen stehen den drei Fachbereichen HW, TW und W zum Teil massive Kürzungen der Stundenanteile bevor. Eine vom Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband ALV beantragte LCH-Erhebung (obligatorisches Angebot, Wahlpflicht, Wahlfach und Abbau) bei den deutschschweizerischen Bildungsdepartementen, den Fachhochschulen und den Kantonalsektionen liegt nun vor. Mit ihren Ergebnissen soll der Forderung nach einem Stopp der allgemeinen Tendenz des Stundenabbaus Nachdruck verschafft und die pädagogische Bedeutung dieser Fächer beschrieben werden.

Vergünstigungen für LCH-Mitglieder

Im Rahmen des LCH-Projektes zur Zukunft der Profitcenters (Mitgliedervergünstigungen mit Wertschöpfung für den Verband) wie Versicherungs-, Finanzberatungs-, Hypotheken-, Kreditkarten- oder Rechtsschutzangebote des Dachverbandes bzw. der Kantonalsektionen war die Erstellung einer Übersicht aller (sich manchmal auch konkurrenzierenden) Angebote wichtig.

EXTERNE STUDIEN DES LCH

Die neue LCH-Lohnstatistik

Der LCH will in Zukunft Lohn- und Anstellungsdaten direkt durch eine Befragung von Lehrpersonen erheben. Die Kantone flexibilisieren die Lohnsysteme zunehmend, wodurch die Lohntabellen die real ausbezahlten Löhne der Lehrpersonen nicht mehr überall korrekt abbilden. Zunehmend gibt es individuell unterschiedliche Lohnanteile. Die Erfahrung aus der ersten Testhebung zeigt, dass 70% der befragten Lehrpersonen nicht entsprechend ihrem Dienstalter eingereiht sind oder Sonderzulagen erhalten.

Nach einem Pilotversuch Ende 2003 in den Kantonen Freiburg und Graubünden wird die Befragung im Frühjahr 2005 auf sechs Kantone ausgeweitet. Um den Rücklauf zu verbessern und dadurch aussagekräftigere Resultate zu erhalten, werden die Lehrpersonen per E-Mail kontaktiert, der Fragebogen verkürzt und die Informationsarbeit verstärkt. An der Online-Erhebung beteiligen sich die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden und Zug. Mit der Durchführung ist wiederum das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS) der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz beauftragt. Die Berichterstattung erfolgt an der ZV-Sitzung im Dezember 2005.

Männer und Frauen in Lehrberuf und Schulleitung

Eine Grundlagenstudie zur Problematik «Feminisierung des Lehrberufs» im Auftrag des Zentralvorstandes findet in der Firma bildbar in Basel (Karin Grütter und Annamarie Ryter) eine kompetente Auftragnehmerin. Die statistisch nachweisbare Zunahme des Frauenanteils

unter den Lehrkräften beschäftigt Verantwortliche des Bildungswesens wie auch den LCH. Männer fehlen an der Vorstufe fast gänzlich, auf der Primarstufe beträgt ihr Anteil weniger als 30%. In der Öffentlichkeit wird diese Tatsache oft unreflektiert und direkt mit anderen Phänomenen an den Schulen in Verbindung gebracht: Mit Qualitätsfragen, mit den unterschiedlichen Lernerfolgen von Knaben und Mädchen, mit der starken Zunahme von Teilzeitpensen unter den Lehrkräften, mit Statusveränderungen oder sinkender Berufsattraktivität.

Der LCH will mit dieser Studie Grundlagen schaffen für die differenzierte Beurteilung von Ursachen und Wirkungen des Geschlechterverhältnisses an Schweizer Schulen. Zudem will er die Mitglieder für das Thema sensibilisieren und eine Strategiediskussion im LCH und seinen Mitgliedsorganisationen auslösen. Enttäuscht ist die Geschäftsleitung von der EDK, welche für eine gemeinsame Studie, die ebenso im Interesse des Arbeitgebers liegt, kein Interesse bzw. kein Engagement zeigt.

Der ausführliche Bericht wird nach der Präsentation an der DV 2004 somit als LCH-Publikation vertrieben. Die LCH-Delegierten kommen zum Schluss, dass der Lehrberuf speziell für Männer attraktiver werden muss und fordern in einer Stellungnahme die Bildungsverantwortlichen zum Handeln auf. Über die Notwendigkeit von lehrenden Männern als Bezugspersonen der Kinder herrscht Einigkeit. Der LCH verlangt deshalb eine Imagekampagne für den Lehrberuf, welche die hohe gesellschaftliche Bedeutung der Lehrberufe, die grosse Selbständigkeit und Verantwortung im Beruf und die herausfordernde Komplexität der Aufgabe betont. Eine Imagekampagne kann aber nur erfolgreich sein, wenn die Berufsattraktivität (differenzierte Berufsrolle, Fächergruppenlehrkräfte auf der Primarstufe, realistischer Berufsauftrag, Blockzeiten und Tagesstrukturen), die Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf und die Durchlässigkeit zwischen der Lehrerausbildung und anderen Berufen besser werden.

Selbstverständlich braucht es sowohl hervorragend qualifizierte Frauen und Männer als Fachpersonen und Erziehende auf allen Schul- und Hierarchiestufen.

Akzeptanz von Laufbahnkonzepten im Lehrberuf

Der LCH beauftragt das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz mit der Durchführung einer Untersuchung zur Akzeptanz von Laufbahnkonzepten im Lehrberuf unter besonderer Beachtung von standes- und verbandspolitischen Konsequenzen. Die Studie schätzt die Chancen (Berufsentwicklung, Berufsattraktivität) wie auch die Risiken (Hierarchisierung, Lohnverbesserung nur noch über Zusatzqualifikationen) bezüglich der Einführung von Laufbahnkonzepten ab, klärt die Einstellung von Lehrkräften, stellt Vergleiche mit ähnlichen Berufsfeldern in der Schweiz an und untersucht die Umstände für Laufbahnkonzepte im Lehrberuf in anderen Ländern.

«Karriere-Konzepte» für Lehrpersonen haben in der Schweiz, im Gegensatz zu anderen Ländern, bisher immer nur Abwehrreaktionen ausgelöst. Mit dieser Untersuchung will der LCH einer absehbaren Entwicklung dieser Thematik in der EDK (Zertifizierung von Weiterbildungen) bzw. in den kantonalen Bildungsdepartementen offensiv mit einer abgesicherten Verbandsmeinung und mit guten Argumenten begegnen können. Selbstverständlich bleibt neben einer Diskussion über «Karrieremöglichkeiten» im Lehrberuf die Sicherung der bestehenden beruflichen Substanz angesichts der fortgesetzten Sparmassnahmen prioritär.

Den LCH-Gremien bleibt es nach Vorliegen des Berichtes vorbehalten, die entsprechenden Schlussfolgerungen für die zukünftige Berufspolitik in diesem Punkt zu ziehen. Erst danach macht es ggf. Sinn, Modelle für «master teachers» und «senior specialists» vergleichend zu erforschen.

Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der PH-Dozierenden

Anstoss für eine Studie zu den Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der PH-Dozierenden gab die Sektion Bern (LEBE). Um für die in vielen Kantonen auszuhandelnden Gesetze und Verordnungen eine sachdienliche Grundlage zu schaffen, beauftragte die LCH-Geschäftsleitung das IWS an der FH Solothurn Nordwestschweiz mit einer Untersuchung und Bewertung der aktuellen Löhne, Lehrverpflichtungen und Forschungsanteile der PH-Dozierenden.

Die LCH-Studie zeigt, dass die Anstellungsbedingungen wie Forschungsanteile, Unterrichtsverpflichtung für volle Pensen, Gehalt, administrative Anteile von Arbeitszeit etc. noch nicht an allen Pädagogischen Hochschulen (PH) geregelt sind. Angesichts der Aufbauphase der PH und der unterschiedlichen Definitionen einiger zentraler Termini (etwa für Dozierende oder Lektionen) müssen solche Unzulänglichkeiten noch in Kauf genommen werden. Trotzdem können einige wesentliche Aussagen gemacht werden: In den meisten Einrichtungen sind über 80% der Dozierenden fest angestellt (markante Ausnahmen: Aargau, Bern). Die durchschnittliche Nettojahresarbeitszeit beträgt 1900 Stunden, dies bei durchschnittlich 29 Wochen Unterrichtszeit mit 16 Lektionen pro Woche. Die Forschung, ein wichtiges Thema in allen PH, soll in Zukunft noch ausgebaut werden. Der Einstiegslohn für Dozierende liegt bei Fr. 94 000.-; Professoren erhalten rund 10% mehr. Für die persönliche Weiterbildung stehen durchschnittlich 6,5% der Nettojahresarbeitszeit zur Verfügung; Sabbaticals werden an 11 von 18 Einrichtungen unter bestimmten Voraussetzungen gewährt.

Der Bericht des IWS enthält Empfehlungen für die Verbesserung der Anstellungsbedingungen der Dozierenden an den PH. Die Gesamt-Aggregation der Daten und die Empfehlungen werden insbesondere der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL (leider noch immer nicht LCH-Mitgliedsorganisation) für ihre gewerkschaftliche Arbeit nützlich sein.

Lehrpersonen im ICT-Zeitalter

Die LCH-Umfrage anlässlich der Worlddidac in Basel zeigt, dass heute über 90% aller Lehrpersonen Zugang zum Internet haben. Nur noch 7,5% der Lehrerinnen und Lehrer bezeichnen sich als Laien im Bereich Computer und Internet. 40% (52% bei den Männern und 28% bei den Frauen) bescheinigen sich selbst fortgeschrittene Kenntnisse. Auch bei den «Profis» zeigen sich noch immer deutliche Differenzen zwischen den Geschlechtern (14% der Männer, aber nur 2% der Frauen). Dies mag damit zusammenhängen, dass auf unteren Stufen, wo ICT im Unterricht noch spärlich eingesetzt wird, mehrheitlich Lehrerinnen tätig sind.

Obwohl das Suchen und Finden von Informationen heute als neue Kulturtechnik etabliert ist, wird in der Praxis das Internet noch immer zu zögernd eingesetzt: Nur 26% (38% bei den männlichen, 15% bei den weiblichen Lehrpersonen) setzen es regelmässig ein, beachtliche 35% gar nie. Vielen Lehrpersonen fehlt es offensichtlich am methodischen Rüstzeug, um sich an die Integration der neuen Medien im Unterricht heran zu wagen. Um diesen Missstand zu beheben, so der Untersuchungsleiter Andreas Eggenberger, braucht es zusätzliche Ausbildung und eine veränderte Grundhaltung der Lehrpersonen, welche sich angesichts der ICT-Kompetenzen vieler Schüler selbst mehr als Lernberater und -begleiter verstehen müssen.

9. BILDUNGSPOLITISCHE THEMEN

GATS und Bildungsdienstleistungen

Gemäss DV-Auftrag kümmert sich der LCH auch im Berichtsjahr um das Thema GATS und Bildungsdienstleistungen. Es darf als Verdienst des LCH angesehen werden, dass die ganze Problematik auf die bildungspolitische Agenda gesetzt wurde. Im Rahmen der Ebenrain-Konferenz und dank der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit bekommt die Thematik weiter hohe Aufmerksamkeit. Sogar Bundespräsident Joseph Deiss nimmt anlässlich der ersten ordentlichen Sessionsveranstaltung zu GATS und zu den Verpflichtungen der Schweiz aus der Uruguay-Runde Stellung und signalisiert Verständnis für die Bedenken des LCH. Die Vorbehalte des LCH gegenüber einer weltweiten Liberalisierung bzw. Privatisierung von Bildungsdienstleistungen werden auch am Weltkongress der Education International in Porto Alegre bestätigt. Die direkten Gespräche zwischen der LCH-Spitze und dem Seco, die Verhandlungen im Rahmen der Ebenrain-Konferenz und der Einbezug der EDK und der Bundesämter BBW und BBT führen schliesslich zu einem akzeptablen ersten Resultat, indem in einer Arbeitsgruppe Unterscheidungskriterien zwischen öffentlichen und privaten Dienstleistungen im Bildungsbereich erarbeitet werden. Diese kumulativ anwendbaren Kriterien legen fest, wann eine Bildungsdienstleistung von der Schweiz als öffentlich betrachtet wird und daher nicht unter die bereits eingegangenen GATS-Verpflichtungen für private Bildungsdienstleistungen fällt. Der LCH hat anlässlich

einer Podiumsveranstaltung des Seco und an der EDK-Jahresversammlung darauf hingewiesen, dass der Bundesrat nun eine offizielle Erklärung zu Handen der WTO abgibt, wie die Schweiz die eingegangenen Verpflichtungen im Bildungswesen interpretiert.

Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume

Kindergarten und Primarschule Luterbach (SO) sowie die Gemeinde Moosseedorf (BE) konnten am 19. November den Pestalozzi-Preis 2004 entgegennehmen. Erstmals wurde der Preis in gleichen Teilen zu je Fr. 10 000 an zwei Preisträger für ihr grosses Engagement zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen verliehen.

Aus Anlass des Tages der Rechte der Kinder vom 20. November erhält seit 1996 alle zwei Jahre eine öffentliche Körperschaft für ihre Politik zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugendlichen diesen Preis, getragen vom LCH, der Stiftung pro juventute, der UNICEF Schweiz und der Kinderlobby Schweiz.

An der «Just-Community»-Schule in Luterbach werden die Kinder verstärkt in die Gestaltung des Schullebens einbezogen, eindrücklich demonstriert auch anlässlich der Preisverleihungsfeier. Das Mitspracherecht der Kinder reicht von der Mitgestaltung des Schulhauses und des Pausenplatzes über die Organisation von Festen und Aktivitäten bis hin zu Regeln über den Umgang miteinander. An den periodisch stattfindenden Vollver-

sammlungen, an denen alle Kinder teilnehmen, werden Projekte vorbereitet, in Kleingruppen weiter entwickelt, im Plenum ausdiskutiert und schliesslich mit Mehrheitsentscheid abgesegnet.

Der Grundgedanke des «Just-Community»-Projektes ist es, dass Kinder soziales Verhalten, Verantwortungsbereitschaft und demokratisches Verständnis besser entwickeln, wenn sie in der Praxis entsprechende Übungsfelder erhalten. Für Eltern wurden an der Primarschule Teilzeitstellen geschaffen, dank denen sie die Kinder nach der Schule bei Hausaufgaben und Nachhilfe betreuen.

Die Gemeinde Moosseedorf wurde für ihr vielfältiges Engagement zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen ausgezeichnet. Dazu gehört das Jugendsekretariat als Anlauf- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen. Zum Angebot des Jugendsekretariates gehören Internet-Anschluss, eine Infothek sowie diverse Spiele und Zeitschriften. Das Jugendsekretariat arbeitet vernetzt, nimmt Partei für Jugendliche und vertritt deren Interessen in der Öffentlichkeit. Während den Schulferien bietet es verschiedene Ferienprogramme an.

In Gesundheits- und Wellnesswochen lernen Jugendliche am eigenen Körper, dass zu Gesundheit körperliche, seelische, soziale und ökologische Aspekte gehören. Dank einem umfassenden Angebot an Aktivitäten, genannt Clever Club, können Schülerinnen und Schüler während der Mittagspause Energie tanken und ihre Fähigkeiten fördern.

In der Schule Moosseedorf werden Schülerinnen und Schüler dank dem neuen Schulleitbild aktiv in die Gestaltung des Schulalltags mit einbezogen; dazu dienen auch stufenbezogene Schülerräte.

Tagesstrukturen – Schule und schulergänzende Betreuung

«Die Familie» erfährt einen starken Wandel: Neue Lebens- und Arbeitsformen in unserer Gesellschaft haben ihren direkten Einfluss auch auf die Schule. Lehrpersonen werden zunehmend konfrontiert mit Kindern, die sich auf Grund ihrer sozialen, familiären, sprachlichen oder kulturellen Situation nur schlecht in die heutige Form der Schule integrieren lassen. Oft sind Kinder in der Entwicklung ihrer Selbst-, Sozial- und Sachkompe-

tenz retardiert. Leidtragende sind alle: Kinder, Lehrpersonen und Eltern.

Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sind von negativen Wirkungen der neuen Familien- und Arbeitssituation der Erwachsenen betroffen. Die Schule ist aber weder in der Lage noch bereit, alle Betreuungs- und Erziehungsmängel auszugleichen. Die LCH-Geschäftsleitung ist der Meinung, dass neue Tagesstrukturen für Kinder und Jugendliche mit einem neuen Angebot an Betreuungseinrichtungen die Situation für die öffentliche Schule und die Familie in der notwendigen Art und Weise verbessern würden. Eine fördernde und lernanregende Struktur zwischen Familie und Schule kann allen Kindern und Jugendlichen zugute kommen, den Wohlstandsverwahrlosten ebenso wie den sozial Benachteiligten und den Fremdsprachigen. Tagesstrukturen schaffen bessere Lernvoraussetzungen, ermöglichen einen grösseren Lernerfolg, schaffen klare Zuständigkeiten, erleichtern die Integration und den Einbau von Zusatzangeboten, Förderprogrammen und Therapieformen, verringern Stresssituationen für Eltern und klären nicht zuletzt die berufliche Situation der Lehrerschaft.

In Anerkennung des hoch bedeutsamen Wertes der familiären Betreuung der Kinder, welche durch staatliche Einrichtungen in keiner Art und Weise benachteiligt werden darf, sieht der LCH zukünftig eine Schule mit ergänzender Betreuung für den ganzen Tag, welche von allen Gemeinden verpflichtend angeboten, aber fakultativ genutzt wird. Die Führung der Tagesstrukturen wird durch die Schulleitung in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten sichergestellt. Unterricht, Betreuung und Verpflegung müssen gut koordiniert sein. Das ausserschulische Betreuungsangebot ist attraktiv zu gestalten und muss hohen pädagogischen Ansprüchen genügen.

In der Tat steht hier gesellschaftspolitisch ein Paradigmenwechsel bevor, der nur durch vereinte Kräfte gelingen kann. Ausserschulische Betreuungseinrichtungen sind nicht ohne zusätzliche Ressourcen zu haben. Die Investitionen werden sich zweifellos ökonomisch, aber auch mit Blick auf viele Aspekte der gesellschaftlichen Situation auszahlen: Verbesserung der beruflichen Situation für Frauen, höhere Leistungen unserer Volkswirtschaft, weniger gelangweilte, schlecht betreute

und kriminell gefährdete Jugendliche auf Strassen, Plätzen und in Einkaufszentren, besser geförderte und damit lebensfähigere Jugendliche, geringere Folgekosten wegen nicht integrierten Jugendlichen in unserer Gesellschaft.

Der LCH sieht es als seine Aufgabe an, alle an besseren Tagesstrukturen interessierte Kreise an einen Tisch zu bringen, konzeptionelle Modelle auszuarbeiten, Lobbying zu betreiben, den vielen guten Ansätzen in den eigenen Sektionen wie dem alv, in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum Durchbruch zu verhelfen und den politisch Erfolg versprechenden Weg für eine Tagesstruktur-Initiative zu finden. In einem ersten konkreten Schritt gibt die GL LCH einen Kredit für eine Machbarkeitsstudie «LCH-Initiative Tagesstrukturen» frei und knüpft dazu verschiedene Kontakte zu National- und Ständeräten sowie zu einem politisch versierten Berater.



10. BILDUNG SCHWEIZ

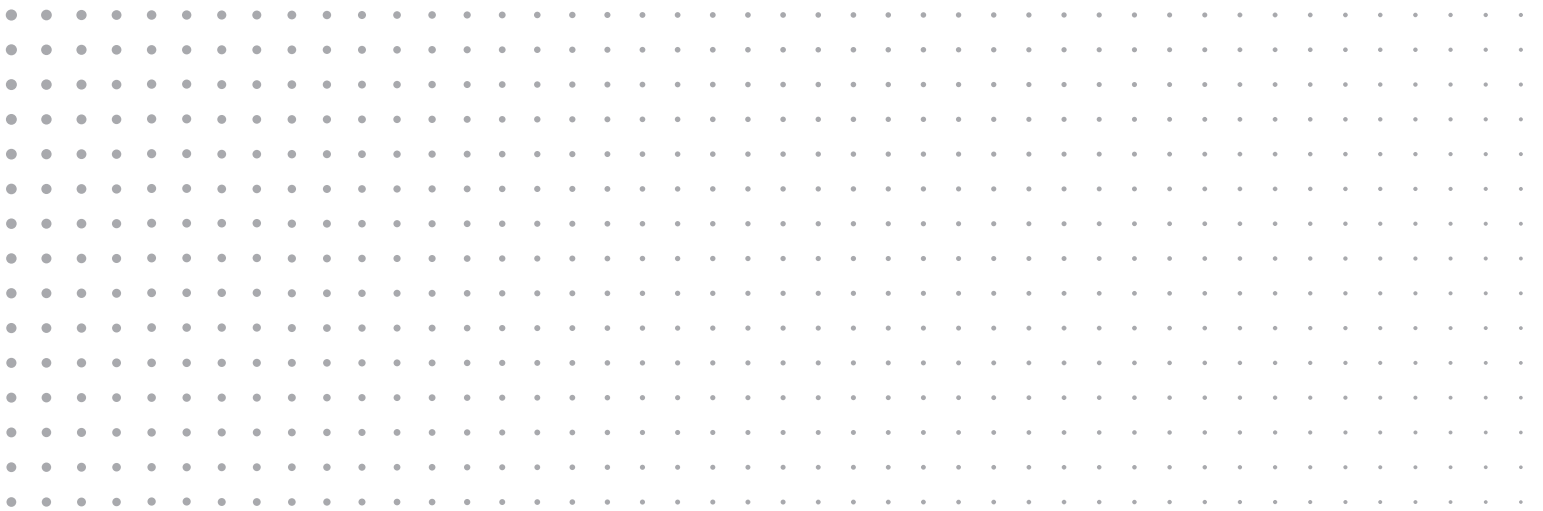
BILDUNG SCHWEIZ erscheint als Verbandsorgan (für alle LCH-Mitglieder im Jahresbeitrag von Fr. 74.– inbegriffen) sowie als Abonnementszeitschrift für Schulbehörden, Eltern-Organisationen und weitere Interessierte 18mal pro Jahr. BILDUNG SCHWEIZ versteht sich als Kommunikationsmittel zwischen dem Dachverband und seinen Mitgliedern sowie als Stimme des LCH nach innen und aussen.

Die Gliederung dieser Zeitschrift entspricht weitgehend den Leistungen des LCH: Aktuelles, Stellungnahmen, Publikationen, Texte aus der und für die Schulpraxis sowie Bildungspolitisches mit jeweils einem Schwerpunkt, Mehrwert (Vergünstigungen für LCH-Mitglieder) und Bildungsforum sowie in jeder Ausgabe die beiden beliebten Seiten mit Gebhards Karikatur und der Glosse «Rufnummer».

Besondere Beachtung finden im Berichtsjahr Artikel zu folgenden Themen: Ausbildung der Lehrpersonen (Pädagogische Hochschulen), Gesundbleiben und Älterwerden im Lehrberuf, Sparen an der Bildung, Planung und Durchführung von Klassenlagern und Schulreisen, Sprachenpolitik, Computer und Internet in den Schulen, Verantwortung der Lehrpersonen, Rechtschreibreform, Schulnoten, Schulrecht, Arbeitnehmerpolitik (Nationaler Aktionstag am 23. September, World Teachers' Day am 5. Oktober, Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, Steuerpaket), Rechte des Kindes, Pestalozzi-Preis für kinder- und jugendfreundliche Lebensräume, Fragen

der Bildungsmacht (Kantone/Bund), LCH-Auftritt an der Worlddidac in Basel, LCH-Sammelaktion für die Lehrer/-innenbildung in Tansania, PISA (Programme for International Student Assessment). Vorgestellt wird auch das neu gestaltete Corporate Design (CD) des LCH mit dem neuen Logo und der neuen Website www.lch.ch, wo sich nun auch alle Artikel von BILDUNG SCHWEIZ finden lassen.

BILDUNG SCHWEIZ leidet wie fast alle Medien unter der schwierigen Situation auf dem Inseratenmarkt. Die Verbandszeitschrift (inklusive Themenhefte und Stellenanzeiger) verzeichnet im Kalenderjahr 2004 gegenüber dem Vorjahr netto Fr. 92 000.– Mindereinnahmen. Hauptursache ist der eingebrochene Stellenmarkt mit Fr. 125 000.– Mindereinnahmen; dieser Markt hat sich innert zwei Jahren praktisch halbiert. Gleichzeitig werden jedoch die Kosten der Produktion um mehr als Fr. 15 000.– gesenkt. Zudem wird die LCH-interne Verrechnung überprüft, was zu einer Entlastung der Rechnung von BILDUNG SCHWEIZ führt. Dank den im Frühjahr 2003 vom Zentralsekretär und der Redaktion gemeinsam getroffenen Vorsorgemassnahmen und einem starken Kostenbewusstsein resultiert im Verbandsjahr 03/04 ein Mehrertrag von Fr. 45 000.–; dies im Gegensatz zum Vorjahresdefizit von Fr. 78 000.–. Dass damit eine dramatische Entwicklung vorerst bewältigt werden konnte, ist erfreulich.



Sollte der Abwärtstrend trotz einer für das Jahr 2005 in die Wege geleiteten Verstärkung der Inseratenakquisition nicht umgekehrt werden können, ist eine Erhöhung des seit dem Jahr 2000 unveränderten jährlichen Beitrags-Anteils von derzeit Fr. 9.– pro Mitglied kaum zu umgehen. Die Alternative wäre, das Angebot von BILDUNG SCHWEIZ zu reduzieren, durch weniger Ausgaben und weniger Seiten. Grundsätzlich darf das nicht tabu sein, aber es wäre gleichbedeutend mit einer Verminderung der Attraktivität für die Mitglieder sowie für die Inserenten und könnte somit auch finanziell kontraproduktiv wirken. Seit der Umwandlung der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung SLZ inkl. LCH-Bulletin in BILDUNG SCHWEIZ vor fünf Jahren hat die neue Verbandszeitschrift eine starke Position aufgebaut. Es wäre bedauerlich, diese Verlässlichkeit, diesen Nutzungs- und Beachtungsgrad sowie diesen guten Ruf preisgeben zu müssen. Nach wie vor zählen die Verbandsverantwortlichen auf die guten Leistungen der Redaktion, die sehr aktive Anzeigen-Akquisition und damit auch für das Jahr 2005 auf eine positive Rechnung.

Schon Tradition sind die von BILDUNG SCHWEIZ initiierten jährlichen Treffen der Redaktorinnen und Redaktoren der Schulblätter. Im März des Berichtsjahres kommen die Verantwortlichen für die Publikationen der LCH-Mitgliedorganisationen in Basel zusammen. Schwerpunktthema des Treffens sind Rechtsfragen aus der journalistischen Praxis, die mit einem Juristen diskutiert werden.

11. LCH-SERVICE, DIENSTLEISTUNGEN UND PUBLIKATIONEN

Mitgliedervergünstigung

Jedes LCH-Mitglied kann bei optimaler Nutzung der LCH-Dienstleistungsangebote ein Mehrfaches des LCH-Jahresbeitrages von Fr. 74.– sparen. Dadurch ist die Mitgliedschaft im LCH samt BILDUNG SCHWEIZ faktisch kostenlos zu haben. Der LCH profitiert überdies von namhaften Provisionen; dies wirkt sich in Form eines tiefen Jahresbeitrags aus.

LCH-Mitglieder können attraktive Rabatte im Versicherungsbereich (Sach-, Krankenzusatz- oder Haftpflichtversicherung) nutzen; der grosse Erfolg spricht für ein gutes Versicherungsangebot bezüglich Preis und Leistungen. Wie gefragt die Angebote des Dachverbandes sind, zeigt der Erfolg bei den Versicherungen: Im Frühjahr 2004 konnte die 5 555ste Versicherungsnehmerin gefeiert werden, die vom LCH-Angebot bei der Züritel profitiert.

Neu ist ein Angebot für verbilligte Hypotheken: LCH-Mitglieder erhalten bis zu 0,35% Zinsvergünstigung bei der Bank Coop. Der LCH bietet weiterhin eine professionelle und seriöse Finanzplanung zu Sonderkonditionen für Mitglieder an: Das LCH-Angebot der VVK (Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG, Teufen) sichert eine individuelle Beratung von hoher Qualität und Ethik im Umgang mit Kundinnen und Kunden auch bei einer individuellen Fondsverwaltung zu. Dank einem umfassenden Netzwerk an Anbietern aus der Finanz- und Versicherungsbranche hat die LCH-Finanzplanung auch die schwierigen Börsenjahre einigermaßen gut

überstanden. Wir können bereits auf sieben erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit zurückblicken.

Der LCH-Studienreisedienst in Zusammenarbeit mit Studiosus erfreut sich einer guten Nachfrage. Wir bieten als grösste Agence von Studiosus in der Schweiz ein hervorragendes Angebot von geführten Reisen aller Art und in alle Länder mit Vorteilen für Mitglieder. Die stets hervorragend gestalteten Werbeseiten von LCH/Studiosus stehen im Einklang mit der Qualität dieser einmalig gut geführten Reisen. Erstmals wird eine BILDUNG SCHWEIZ-Leserreise zur spektakulären Kunstausstellung «MoMA in Berlin» organisiert; sie ist mit mehr als 20 Teilnehmenden ausgebucht.

Im LCH-Kiosk schliesslich schreibt der LCH in wechselnder Zusammenstellung nützliche Artikel wie z.B. das LCH-Sackmesser oder die VISA-Karte zu Fr. 50.– (statt Fr. 100.–) für die gesamte Vertragsdauer und auch für den oder die Lebenspartner/-in aus.

LCH-WORKSHOPS UND VERANSTALTUNGEN

Worlddidac

Die Worlddidac ist die wichtigste Lehrmittelmesse in der Schweiz und wird auch von den Lehrpersonen gut besucht. Die Messe Schweiz als Organisatorin dieser dreitägigen Ausstellung vom 27. bis 29. Oktober 2004 in Basel hat ein hohes Interesse an der Mobilisierung der Lehrerschaft für den Messebesuch und vereinbart

mit dem LCH eine Zusammenarbeit zu beider Nutzen. Die Leistungen des LCH umfassen die Promotion der Worlddidac in BILDUNG SCHWEIZ sowie die Organisation und Durchführung eines eigenen Standes mit Kaffeebar (Treffpunkt). Seitens der Messe Basel wird den LCH-Mitgliedern und der Leserschaft von BILDUNG SCHWEIZ ein Eintritt zum halben Preis sowie eine Standfläche mit finanzieller Beteiligung offeriert.

Das Projekt LCH-Messestand nimmt nicht genau vorhersehbare Dimensionen an und absorbiert sehr viele Ressourcen des Zentralsekretariates und der Redaktion. Gilt es doch, einen für das Publikum optisch attraktiven Stand vorzubereiten und zu führen mit einer guten personellen Besetzung seitens der Verbandsleitung und -administration. Im Zentrum stehen die verschiedenen Events wie Talkshows mit Prominenten mit Lehrerpatent, Präsentation des Buches «Rufnummer», Publikumsbefragungen zur ICT-Nutzung in den Schulen und zum Verband durch eine Klasse der DMS 2 in Muttenz sowie die selbstbewusste Präsentation des LCH mit neuem Logo und neuer Website. Hinzu kommen eine Erfrischungsecke und die Abgabe eines Präsentes in Form einer Veloglocke mit LCH-Logo.

Die Geschäftsleitung wertet den LCH-Auftritt an der Worlddidac als richtig und notwendig und beschliesst, an der nächsten Messe wiederum präsent zu sein, was allerdings einen entsprechend erhöhten Mittel- und Personaleinsatz bedingt.

IMAX

Am 20. Oktober lädt der LCH zusammen mit dem Verkehrshaus Schweiz alle Mitglieder zu einem «IMAX Teachers' Special» ein. Spezialvorführungen für Lehrerinnen und Lehrer im IMAX-Theater, ein Vortrag von Bruno Stanek zum IMAX Film über die Weltraumstationen und ein Apéro bilden ein attraktives Programm, das von 400 Lehrpersonen besucht wird.

Konflikte lösen statt erleiden

Der eintägige Workshop mit Christiane Völlmy – mehrfach durchgeführt – vermittelt Rahmenwissen zu Konfliktdefinition, -ursachen und -management. Er gibt zudem Hinweise zur Durchführung von Klärungs- und Lösungsgesprächen.

Netz Umwelt in der Vogelwarte Sempach

Zu wenig Teilnehmende fand die ausgeschriebene Animation für einen fächerübergreifenden und vernetzten Unterricht (schulhausinterne Projektwoche mit einem PR-Teil für die lokalen Medien).

LCH-PUBLIKATIONEN

Mobbing in der Schule

Neu aufgelegt wird das Poster «Mobbing: Hinschauen, Handeln». Als Neuausgabe von Schulverlag/blmv und LCH erscheint das Medienpaket «Mobbing ist kein Kinderspiel» mit vielseitigem Unterrichts- und Arbeitsmaterial zur Prävention und Behebung von Mobbing.

Elternmitwirkung auf Schulebene

Der LCH bejaht den Anspruch einer guten Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern, bezogen auf das einzelne Kind und die Schulklasse. Neuer ist der Ruf nach Zusammenarbeit auf Schulebene im Sinne einer geregelten Mitwirkung der Elternschaft, die nach Meinung des LCH örtlich massgeschneidert und unter Einsatz eines vielfältigen Repertoires an Zusammenarbeitsformen situationsgerecht und zweckmässig erfolgen muss; ein «Elternrat» mag eine der Spielformen darstellen – und oft nicht die nahe liegendste.

Das neu aufgelegte und ab 2005 auch gedruckt erhältliche Positionspapier des LCH beschreibt die Zusammenarbeit, die unterschiedlichen Interessenslagen, die Formen, die Grenzen der Elternpartizipation und ihre Wirkung sowie die Gelingensbedingungen.

Rufnummer

Viele Leserinnen und Leser schlagen in BILDUNG SCHWEIZ zuerst die zweitletzte Seite auf, wo die Glossen der Primarlehrerin Ute Ruf zu finden sind. Neu gibt es die gesammelten «Rufnummern» – Geschichten aus dem Schulalltag, unterhaltsam, lustig und manchmal auch nachdenklich stimmend – als Buch im LCH-Verlag.

Sekretariatsmandate

Das Zentralsekretariat führt für einige Kantonssektionen Teile der Administration wie Adressverwaltung, Beitragsinkasso oder Buchhaltung.





12. SEKRETARIATSPERSONAL

Die folgenden zehn Personen mit einem Pensum von insgesamt 800 Stellenprozent arbeiten an der Ringstrasse 54 in Zürich: Evelyne Dingetschweiler, kaufmännische Mitarbeiterin, EDV-Betreuung und Protokollführerin; Doris Fischer, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ; Walter und Gabriele Fust, Buchhaltung; Niklaus Kalberer, Hausdienste (geht Ende 2004 in Pension und wird ersetzt durch Hansruedi Müllhaupt); Marcel Mühle, Homepage und Adressverwaltung; Ursula Schmassmann, Adressverwaltung (geht Ende 2004 in Pension und wird ersetzt durch Jasmin Brändle, die auch den Telefon- und Auskunftsdienst übernimmt); Martin Schröter, Dienstleistungen und LCH-Reisedienst; Peter Waeger, Gestaltung BILDUNG SCHWEIZ und LCH-Printprodukte; Heinz Weber, verantwortlicher Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

Diese professionell und motiviert arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentralsekretariat und in der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ stellen in zuverlässiger Weise die notwendige administrative Unterstützung der LCH-Gremien, die Dienstleistungen für die LCH-Mitgliedsorganisationen und -Mitglieder, die Herausgabe der Verbandszeitschrift und die dafür notwendige zentrale Adressverwaltung sowie die Buchhaltung des Verbandes samt Neben- und Stiftungsrechnungen sicher. In den unzähligen telefoni-

schen, elektronischen und brieflichen Kontakten mit Lehrpersonen, Behörden, Geschäftspartnern oder Medien zeigt sich auch die hohe Identifikation der Mitarbeitenden im Zentralsekretariat mit dem LCH.



13. LCH-FINANZEN

ZUSAMMENFASSUNG DER LCH-ERFOLGSRECHNUNGEN UND BILANZEN 2003 / 2004 JAHRESERGEBNIS 2002 / 2003

LCH-HAUPTRECHNUNG

LCH-Erfolgsrechnung

Ertrag	Fr. 3 113 781.94	Fr. 3 930 909.60
Aufwand	Fr. 2 914 846.09	Fr. 3 585 800.67
Gewinn	Fr. 198 935.85	Fr. 345 108.93

LCH-Bilanz

Kapital am 31. Juli 2003	Fr. 1 551 359.87	Fr. 1 352 424.02
Zweckgebundene Rückstellungen	Fr. 1 700 000.00	

LCH-NEBENRECHNUNGEN

Bildung Schweiz

Ertrag	Fr. 1 440 266.80	Fr. 1 296 021.45
Aufwand	Fr. 1 394 780.40	Fr. 1 334 102.65
Gewinn	Fr. 45 486.40	- Fr. 38 081.20
Vermögen	Fr. 142 985.07	Fr. 110 351.50

Thema

Ertrag	integriert in Rechnung	Fr. 316 500.05
Aufwand	BILDUNG SCHWEIZ	Fr. 356 020.10
Gewinn	-	- Fr. 39 520.05
Vermögen	-	- Fr. 12 852.91

LCH-Reisedienst

Ertrag	Fr. 808 064.66	Fr. 840 614.39
Aufwand	Fr. 807 710.89	Fr. 816 625.27
Gewinn	Fr. 353.77	Fr. 23 989.12
Vermögen	Fr. 15 096.99	Fr. 14 743.22

LCH-Solidaritätsfonds

Ertrag	Fr. 90 653.80	Fr. 91 130.40
Aufwand	Fr. 72 416.80	Fr. 68 471.65
Gewinn	Fr. 18 237.00	Fr. 22 658.75
Vermögen	Fr. 672 069.65	Fr. 653 832.65

**LCH-Solidaritäts- und
Ausbildungsstiftung**

Ertrag	Fr. 101 603.25	Fr. 94 803.40
Aufwand	Fr. 82 459.55	Fr. 97 902.30
Gewinn	Fr. 19 143.70	- Fr. 3 098.90
Vermögen	Fr. 3 500 000.00	Fr. 3 511 593.41

LCH-Verlag

Ertrag	Fr. 25 956.20	Fr. 37 742.90
Aufwand	Fr. 47 082.86	Fr. 60 961.51
Gewinn	- Fr. 21 126.66	- Fr. 23 218.61
Vermögen	Fr. 65 533.17	Fr. 86 659.83



IMPRESSUM

Redaktion und Koordination:
Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

Autoren:
Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH
Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
Anton Strittmayer, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
Loretta van Oordt, PK-Präsidium
Ueli Weber, StaKo-Präsidium
Fabiola Curschellas, KAB und AKK VS/PS der EDK
Ueli Weber, KBB der EDK
Pius Egli, Präsidium der SoAuSt
Armin Käser, Vizepräsident J+W
Xavier Monn, Präsidium PK-Subkommission AgL
Max Müller, Präsidium MeKo
Brigitte Paganini, Präsidium FK HW
Rita Nüesch, Präsidium FK TW
Armin Stutz, AKK S I der EDK
René Villommet, S & E CH

Lektorat:
Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ

Fotografie:
Christian Speck, www.formzone.ch

Location:
Gottthelfschulhaus, 4054 Basel

Konzept und Gestaltung:
Formzone, 4102 Binningen
Mitarbeit: Hermann Joos, Christian Speck

Auflage:
47 500 Exemplare

Druck:
Sprüngli Druck AG, 5612 Villmergen

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Ringstrasse 54, CH-8057 Zürich | T +41 44 315 54 54 | F +41 44 311 83 15 | www.lch.ch

